Annoncen-
Annahme-Bureaus.
In Posen außer in der
Expedition dieser Zeitung
(Wilhelmstr. 17.)
bei C. H. Ulrici & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei J. Streisand,
in Meseritz bei Ph. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

# Posener Zeitung.

Einundneunzigster Jahrgang.

Annoncen-
Annahme-Bureaus
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haasenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank".

**Nr. 232**

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4½ Mark, für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des deutschen Reiches an.

**Dienstag, 1. April.**

Inserate 20 Pf. die sechsgespaltene Petitzeile oder deren Raum, Reklamen verhältnißmäßig höher, sind an die Expedition zu senden und werden für die am folgenden Tage Morgens 7 Uhr erscheinende Nummer bis 5 Uhr Nachmittags angenommen.

**1884.**

## Zum Quartals-Wechsel

[ma]chen wir ergebenst darauf aufmerksam, daß wir zur Bequem[lichk]eit unserer geschätzten Leser außer in der unterzeichneten Ex[pedi]tion folgende Ausgabestellen in hiesiger Stadt errichtet haben:

Jacob Appel, Wilhelmsstraße Nr. 7.
J. Affeltowicz, Wallischei 67.
E. Aßmann, Sapiehaplatz Nr. 10.
H. Berne, Wallischei Nr. 93.
W. Becker, Theaterstr.- u. Wilhelmsplatz-Ecke.
Gebr. Böhlke, St. Martin.
E. Brecht's Wittwe, Wronkerstr. 13.
Emil Brumme, Wasserstraße.
C. O. Burde, St. Martin 60.
C. O. Burde jun., St. Adalbertstraße 28.
J. Chaym, Breitestraße Nr. 6.
Ed. Feckert jun., Berliner- u. Mühlenstr.-Ecke 17.
Frenzel & Comp, Markt 56.
Marcus Friedländer, Friedrichs-Straße Nr. 31.
Otto Goy, Friedrichsstraße 12.
M. Grätzer Nchflg., Mühlen- u. Pauli-Kirchstr.-Ecke. 30.
Ad. Gumnior, Mühlen- u. St. Martinstr.-Ecke.
M. C. Hoffmann, St. Martin Nr. 47.
H. Hummel, Friedrichs- u. Lindenstr.-Ecke 10.
F. Hunger, St. Martin Nr. 43.
R. Kahlert, Wasserstraße 6.
M. Kantorowicz, Schuhmacherstraße 1.
H. Knaster Nachflg., Halbdorfstraße 1.
Siegmund Lewek, Destillation Gr. Gerberstr. 17.
Adolph Latz, Gr. Ritterstraße Nr. 11.
Restaurateur G. Lehmann, Ostrowek Nr. 11.
Wittwe Maiwald, St. Adalbert.
H. Michaelis, Kl. Gerberstr. Nr. 11.
J. K. Nowakowski, Wiener Platz Nr. 2.
Albert Opitz, (Carl Heinr. Ulrici & C.) Wilhelmsplatz 3.
F. W. Plagwitz, Schützenstraße 23.
Jul. Placzek, Wasserstraße Nr. 8/9.
Bruno Ratt, Markt 70.
Anton Radomski in Jerzyce.
F. Rehdanz, St. Lazarus.
Samuel Samter, Wilhelmsstraße Nr. 11.
Oswald Schäpe, St. Martin Nr. 20.
Jacob Schlesinger, Wallischei Nr. 73.
H. Schultze, St. Martin Nr. 52/53 u. Halbdorfstr. Nr. 13.
Hugo Seidel, Mühlenstraße Nr. 37.
J. Sworowski, Breslauerstr. 9.
Carl Heinr. Ulrici & C., Breitestr. 20.
A. von Unruh, Halbdorfstraße 6.
Gust. Adolph Schleh, Hoflieferant Gr. Gerber- u. Breitestr.-Ecke
Paul Vorwerg, Sapiehaplatz Nr. 7.

Abonnements werden bei uns sowie bei sämmtlichen Distribu[ti]onsstellen ohne Preiserhöhung entgegen genommen und gelangt [die] Zeitung Morgens 7 Uhr, Mittags 11½ Uhr und Abends [5] Uhr zur Ausgabe.

**Die Expedition der Posener Zeitung.**

## Die rückfälligen Verbrecher.

Die Rückfälligkeit im Verbrechen ist eines der wichtigsten Momente, auf welche der Politiker wie der Kriminalstatistiker sein Augenmerk zu richten hat. Das erste Verbrechen, der erste Konflikt mit dem Strafgesetz wird oft hervorgerufen durch eine unselige Verkettung von unglücklichen Umständen. Die Schuld des Angeklagten wird durch seine Lebenslage oft bedeutend herabgemindert. Ein erstmaliger Verbrecher ist nur in den seltensten Fällen aller jener sittlichen Regungen bar, welche ihm die Rückkehr in die ehrliche bürgerliche Gesellschaft ermöglichen. Anders liegt die Sache bei dem rückfälligen Verbrecher. Bei ihm beginnt bereits das Laster zur Gewohnheit zu werden, das sittliche Gefühl ist für Besserungsversuche erheblich abgestumpft und ein äußerst geringer Prozentsatz der rückfälligen Verbrecher ist nur [no]ch für die menschliche Gesellschaft zu retten. Das Verbrechen [ga]nz zu verhüten, wird keiner Gesetzgebung, keiner Staatskunst gelingen, den Rückfall in das Verbrechen aber zu verhüten, [o]der wenigstens auf das geringste Maß zu beschränken, ist eine [de]r größten und höchsten Aufgaben für Staat und Gesellschaft. [E]s ist offenbar mit weniger Schwierigkeiten verknüpft, den Rück[fa]ll zu verhüten, als das erstmalige Delikt. Die Oeffentlichkeit [ist] nicht im Stande, die Lebensverhältnisse jedes einzelnen Bür[ge]rs und seine moralische Widerstandskraft gegen widrige Schick[sa]le genügend zu kennen, um den Wankenden vor dem Erliegen [un]ter der Versuchung zu schützen. Durch die erstmalige Verur[th]eilung werden aber dem Staat und der Gesellschaft klar die [In]dividuen bezeichnet, welche einer besonderen moralischen und in [ge]wisser Beziehung auch materiellen Unterstützung bedürfen, damit [sie] wieder nützliche und ehrliche Mitglieder der bürgerlichen Ge[se]llschaft werden. Es gilt bei ihnen vor Allem, jene Verkettung [vo]n Umständen zu beseitigen, welche die erste Schuld auf den [Ve]rbrecher lud. Jene Umstände fortbestehen, oder sie gar durch [da]s Odium der ersten Verurtheilung noch verstärken lassen, heißt [fü]r Staat und Gesellschaft nichts Anderes, als die moralische Mitschuld weiterer Verbrechen auf sich laden, den einmal Be[str]aften rettungslos mit eiserner Nothwendigkeit dem professionir[t]en Verbrecherthum in die Arme treiben, den schlimmsten Feinden [de]r bürgerlichen Gesellschaft immer neue Kräfte zuführen.

Unsere Kriminalstatistik mit ihrem außerordentlich erheblichen Prozentsatz rückfälliger Verbrecher beweist, daß unsere Gesetzgebung und unsere öffentlichen Einrichtungen dieser eminent sozialpolitischen Aufgabe nicht entsprechen. Wir sind über die ersten Anfänge einiger privaten Vereine zum Wohle entlassener Strafgefangenen, deren Wirksamkeit nur eine sehr engbegrenzte ist, noch nicht hinausgekommen. Unter diesen Umständen verdienen die gegenwärtigen Bestrebungen der französischen Gesetzgebung auf diesem Gebiete unsere Aufmerksamkeit. Der französische Senat hat in diesen Tagen in erster Lesung ein Gesetz zur Vorbeugung des Rückfalls bestrafter Verbrecher angenommen. Die Kammer hat bekanntlich im letzten Sommer das von Waldeck Rousseau ausgearbeitete Rezidivistengesetz angenommen, welches für die Gewohnheitsverbrecher die Strafe der Deportation festsetzt. Das Gesetz, welches ein Verfahren wieder aufnimmt, das England im Interesse seiner Kolonien längst aufgegeben, erschien um so härter, als Niemand daran zweifeln konnte, daß die mangelhafte, veraltete Gefängniß-Ordnung in Frankreich die Hauptschuld daran trägt, wenn von Jahr zu Jahr die Zahl der rückfälligen Verbrecher wächst. Diese Bedenken haben den Senat bewogen, bevor er seinerseits in die Berathung des Rezidivistengesetzes eintrat, eine Gesetzesvorlage des Senators Bérenger über Verhütung des Rückfalles in Betracht zu ziehen. Dieselbe bezog sich einmal auf die Reform des Gefängnißwesens, dann auf die probeweise Freilassung nach vorwurfsfreier Absolvirung der Hälfte der Strafzeit, und endlich auf staatliche Unterstützung der Privatvereine zum Schutz entlassener Sträflinge. Von diesen drei Punkten wünschte die Regierung den ersten und wichtigsten einstweilen abgetrennt zu sehen, weil sie selbst im Begriffe sei, einen Entwurf zur Reform des Gefängnißwesens den Kammern vorzulegen. Nachdem der Senat diesem Wunsche willfahrt hatte, erledigte er die beiden übrigen Kapitel in einer ersten Lesung in zwei Sitzungen. Das Projekt bestimmt, daß durch Beschluß des Ministers des Innern jeder zu mehr als 6 Monaten verurtheilte Verbrecher nach Abbüßung der halben Strafzeit probeweise freigelassen werden könne, und daß der Staat für den Rest der Strafzeit den Privatvereinen, die sich des Sträflings annehmen, pro Tag 50 Ctms. bezahlen solle (im Gefängniß würde er täglich das Doppelte kosten). Der Senator Brunet verlangte, daß die Freilassung vor der Zeit als eine partielle Begnadigung zu betrachten sei und als solche der Verfügung des Präsidenten der Republik auf Antrag der Minister des Innern und der Justiz zu unterliegen habe. Der Senat begnügte sich aber mit Dekret des Ministers des Innern auf Antrag der Gefängnißvorsteher. Nun wendet sich der „Temps" mit Recht gegen diese Bestimmung, welche die Freilassung ganz allein von dem Zeugniß der Gefängnißdirektoren abhängig macht, und empfiehlt das englische System, wo der Sträfling nicht dem willkürlichen moralischen Eindruck der Vorgesetzten überlassen wird, sondern die Freilassung genau von dem Maß von Arbeitsamkeit abhängt, das der Sträfling bekundet hat. Ganz verkehrt sei der von Brunet vertretene Gesichtspunkt der Begnadigung, die Freilassung zum Voraus solle vielmehr ein Recht sein, das sich jeder Sträfling durch ein gewisses Maß von Arbeit in bestimmter Zeit erwerben könne, und nicht eine durch Liebedienerei und Heuchelei zu erwerbende Gnade. Es ist nicht unwahrscheinlich, daß der Senat in der zweiten Lesung des Gesetzes Bérenger's dem Rathe des „Temps" folgen und sich an dem englischen Strafwesen ein Muster nehmen wird.

Diese Dinge sollten für Deutschland lehrreich sein. Auch wir bedürfen eines Strafvollzuggesetzes, welches unser Gefängnißwesen nach rationellen Grundsätzen regelt und die von den verschiedensten Tendenzen diktirten ministeriellen Reglements auf diesem Gebiete beseitigt. Auch die probeweise Entlassung aus dem Gefängniß würde in einem solchen Gesetze nach festen Prinzipien geregelt werden können, während heute darüber nur die auf die Berichte der Gefängnißbeamten angewiesenen Verwaltungsbehörden entscheiden.

Endlich würde man im Anschluß daran die staatliche Subvention und Organisation der Fürsorge für entlassene Strafgefangene diskutiren können. Möge die Lösung dieser hohen Aufgaben auch bei uns nicht in eine allzuferne Zukunft verschoben werden.

## Deutschland.

**C. Berlin**, 30. März. Die Gerüchte über die Absicht des Fürsten Bismarck, aus dem preußischen Staatsministerium auszuscheiden und sich auf das Amt des Reichskanzlers zu beschränken, sind vorderhand sehr undurchsichtig, und auch die heutige Bemerkung der „Nordd. Allg. Ztg.", daß die gestern Abend von der „Post" vertretene Auffassung für die richtige zu halten sei, ist nicht sehr instruktiv. Nach der „Post" sind die Einzelheiten jener Gerüchte „nicht überall thatsächlich begründet" und die ganze Nachricht von der bevorstehenden Veränderung ist „verfrüht", soll aber „im Ganzen manche Gründe der Wahrscheinlichkeit für sich haben." Man wird in diesen Andeutungen nur die Bestätigung der früheren Meldung zu erblicken haben, daß zwischen dem Fürsten Bismarck und den anderen Mitgliedern des preußischen Staatsministeriums über Angelegenheiten der preußischen Politik Differenzen bestehen; es ist nicht das erste Mal, daß eine solche Thatsache durch Ankündigungen, wie die jetzige, konstatirt wird; dem für diesen Zweck gewählten Mittel braucht darum nicht nothwendig große Bedeutung zuzukommen. Wenn eine offiziöse Korrespondenz als Analogie anführt, daß Fürst Bismarck Anfang 1873 das preußische Ministerpräsidium dem Grafen Roon überließ, weil er für die kirchenpolitische Gesetzgebung nicht ein besonderes Maß von Verantwortlichkeit übernehmen wollte, so ist das in jeder Beziehung irreführend; die damaligen Differenzen hingen mit der Verwaltungsreform zusammen, schon gegen Ende desselben Jahres übernahm Fürst Bismarck das Ministerpräsidium wieder, und er hat bekanntlich — gleichviel, wie weit er sich um die einzelnen Paragraphen der Maigesetze gekümmert haben mag — persönlich in der schärfsten Weise den kirchenpolitischen Kampf in jenen Jahren führen geholfen. Auch jetzt handelt es sich schwerlich um kirchenpolitische Fragen, in denen es dem Fürsten Bismarck leicht sein würde, seinen Willen bei etwaigen Meinungsverschiedenheiten durchzusetzen; sondern wenn solche vorhanden sind, beziehen sie sich auf die Aktion, welche vermittelst der im Staatsministerium nicht fertig gewordenen sog. Verwendungsgesetze eingeleitet werden sollte behufs Fortsetzung im Reichstag, resp. bei den nächsten Reichstagswahlen. Hier können allerdings Differenzen entstanden sein, welche sich auch bei größter Gefügigkeit der Ressortminister nicht leicht aus der Welt schaffen lassen, weil sie auf den Anforderungen der thatsächlichen Verhältnisse und eines hergebrachten komplizirten Rechtszustandes beruhen. Im Uebrigen kann an ein vollständiges Ausscheiden des Fürsten Bismarck aus dem preußischen Staatsministerium schon deshalb nicht gedacht werden, weil das letztere die preußischen Stimmen im Bundesrath zu instruiren hat und Fürst Bismarck auf eine maßgebende Theilnahme hieran nicht verzichten wird. — Der in der hiesigen Stadtverordneten-Versammlung von den Sozialdemokraten gestellte Antrag auf Einreichung von Petitionen um eine verstärkte Vertretung Berlins im Reichstag und Abgeordnetenhause stand bereits auf der Tagesordnung vom Freitag; es wurde aber an diesem Tage nicht darüber verhandelt, vermuthlich weil man von dem, gestern Abend von der „Nordd. Allg. Ztg." berichteten Einspruch der Regierung, bereits unterrichtet war. Die weitere Entwickelung der Sache wird mit großer Spannung erwartet, da sie zu einem neuen Konflikt zwischen der Regierung und der Berliner Stadtverwaltung führen kann. So wenig Sympathie man auch mit dem praktisch zwecklosen Versuch der Sozialdemokraten haben mag, eine aussichtslose Forderung von Neuem zu erheben, so wenig kann man sich doch bei dem Anspruch der Regierung beruhigen, den Begriff der „Gemeinde-Angelegenheiten" so eng zu definiren, wie es durch ein Verbot, über jenen Antrag zu verhandeln, geschieht. Ein ähnlicher Streit entstand im Juni 1863, als mehrere städtische Vertretungen, zum Theil durch Deputationen an den König, gegen die Preß-Ordonnanz vom 1. Juni jenes Jahres protestirten; es erging damals ein Ministerialerlaß, worin Berathungen und Beschlußfassungen von Stadtverordneten-Versammlungen über Angelegenheiten der Staatsverfassung, des Landtages und der allgemeinen Politik für gesetzwidrig erklärt wurden. Natürlich konnte die Städteordnung dadurch aber nicht in einschränkendem Sinne authentisch interpretirt werden.

— Die „Nordd. Allg. Ztg." schreibt:

Der Antrag des der Arbeiterpartei angehörigen Stadtverordneten Singer, daß die Berliner Stadtverordnetenversammlung wegen Vermehrung der Abgeordneten der Stadt Berlin zu dem Reichstage und Landtage petitioniren möge, ist bei der Staatsregierung nicht unbemerkt geblieben. Offenbar würde die Stadtverordnetenversammlung ihre Befugnisse überschreiten, wenn sie in eine Berathung über diesen Antrag eintreten wollte. Nach den Vorschriften der Städteordnung hat sich die städtische Vertretung aus eigener Initiative heraus nur mit „Gemeindeangelegenheiten" als solchen zu befassen und es wird selbst bei weitgehendster Auslegung dieses Begriffs Niemand behaupten können, daß die einem völlig anderen Gebiete angehörige Frage der politischen Vertretung einer Gemeinde hierunter gezogen werden könnte. Wie wir hören, hat daher der Oberpräsident Achenbach zu Potsdam in seiner Eigenschaft als Kommunal-Aufsichtsbehörde für die Stadt Berlin Maßregeln getroffen, daß jedem Versuche, den Singer'schen Antrag zur Verhandlung zu bringen, entgegengetreten wird. (S. Telegr.)

— Dem Reichstage hat der Reichskanzler eine Denkschrift über die Ausführung des Reichstagsbaues zugehen lassen. Dieselbe enthält zunächst die in der Hauptsache bekannten Angaben über die Einrichtung der Bauverwaltung und die Ausarbeitung des Bauplanes. Die Grundrißanordnungen für den Bau nebst zwei Skizzen der Nord- u. Südfront sollen im Foyer des Reichstags ausgestellt werden. Da die Ausarbeitung des ganzen Bauprojekts vor Ablauf der diesjährigen Bauperiode nicht möglich sein würde, ist angeordnet, daß zunächst nur die Projektarbeiten und Kostenanschläge für diejenigen Rohbauarbeiten, welche sich von der Fundamentsohle bis zum

Fußboden des Erdgeschosses erstrecken, fertig gestellt werden. Was den Bauplatz betrifft, so schweben über den schon früher in Aussicht genommenen Erwerb eines Theilstücks an der östlichen Seite der neuen Sommerstraße noch Verhandlungen mit der preußischen Regierung behufs Austausches der dem Reiche verbliebenen Restparzellen an der Ostseite der Sommerstraße gegen das für den Bauplatz zu den Feueranlagen des Kesselhauses und für den Weg auf der Südseite des Gebäudes erforderliche Land. Die Freilegung des Bauplatzes ist soweit vollendet, als der Beginn der Bauarbeiten für das laufende Jahr dies beendigt. Die seit Anfang März d. J. begonnene Ausschachtung für den Fundamentalbau wird voraussichtlich in 2 Monaten bedingt. Im laufenden Baujahr ist die Herstellung eines Theils der Fundamente und des Kellermauerwerks, sowie die Ausführung des Untergeschosses bis etwa zur halben Höhe, im nächsten Jahre die Vollendung des Untergeschosses und die Ausführung des größten Theils des Hauptgeschosses zu erwarten. Die Kosten für den ganzen Bau mit Ausschluß der Ausgaben für die Straßenanlagen und für die innere Einrichtung und die bildnerische Ausschmückung sind auf rund 18 Millionen Mark veranschlagt.

— Die „Berl. Pol. Nachr." melden: „Die Zeitungen theilen heute die Vorschläge mit, welche die Zuckersteuer-Enquête in Betreff der Neuordnung der **Zuckerbesteuerung** gemacht hat, und welche z. Z. dem Bundesrathe vorgelegt sind. Es wird darauf aufmerksam zu machen sein, daß damit die Frage noch keineswegs entschieden ist, vielmehr die Reichsregierung zunächst in Erwägung zu ziehen haben wird, ob dem Reichstage noch in seiner gegenwärtigen Session eine Vorlage zu machen sei. Erst nach Entscheidung dieser Frage im bejahenden Sinne würde an die Ausarbeitung einer Vorlage herangetreten werden. Zweifelhaft soll es übrigens sein, ob die Reichsregierung allen Vorschlägen der Kommission wird zustimmen können und selbst die Frage, ob die Rübensteuer um 10 Pf. pro Doppelzentner, wie die Majorität der Enquête vorschlägt, oder um 20 Pf., wie die Minorität befürwortete, zu erhöhen sei, soll noch als streitig betrachtet werden."

— Nach bestandener Staatsprüfung sind die **Regierungs-Baumeister**, sofern sie nicht vom Ministerium eine Beschäftigung zugewiesen erhalten, verpflichtet, sowohl von jeder Uebernahme einer anderweitigen dienstlichen Stellung als auch von ihrem Austritt aus einer solchen dem Minister der öffentlichen Arbeiten unverzüglich Anzeige zu machen. Andernfalls haben sie, wie es in den betreffenden Bestimmungen heißt, es sich selbst zuzuschreiben, wenn sie bei Besetzung von Staatsbaubeamten-Stellen unberücksichtigt bleiben. Da gegen diese Vorschrift sehr häufig gefehlt wird, so wird im „Zentralblatt der Bauverwaltung" die dringende Mahnung ausgesprochen, daß die Betheiligten die vorgeschriebene Anzeige im eignen Interesse niemals unterlassen, und wo solche etwa bis jetzt unbeachtet geblieben sein sollte, sie schleunigst nachholen mögen.

— In Berücksichtigung des Umstandes, daß in der Eisenbahnverwaltung die **Regierungs-Baumeister** und **Regierungs-Maschinenmeister** nicht mehr von Seiten der einzelnen königlichen Eisenbahn-Direktionen nach Maßgabe des jeweiligen Bedürfnisses in kontraktlichem Verhältnisse engagirt, sondern von Seiten des Ministers der öffentlichen Arbeiten zur Beschäftigung einberufen und den einzelnen Verwaltungen überwiesen werden sind bereits die Besoldungsverhältnisse derselben nach einheitlichen Grundsätzen, und zwar unter dem Gesichtspunkt eines mit dem Antritt der Beschäftigung bei der Staatsverwaltung beginnenden **Beamtenverhältnisses** geregelt. Im Anschluß hieran ist neuerdings eine Revision der bisherigen Vorschriften über die Gewährung von **Tagegeldern** und **Reisekosten**, sowie von **Umzugskosten-Vergütungen** an die genannten außeretatsmäßigen Beamten veranlaßt worden, deren Resultate im Eisenbahnverordnungsblatt veröffentlicht werden.

— In einem Artikel über die **Bürger- und Bauernbriefe des Reichskanzlers** erörtert Herr **Dr. Barth** in der neuesten Nummer der „Nation" speziell in Anknüpfung an die Wendung in dem Briefe nach Meiningen, wo von der Schädigung und Ausbeutung der produktiven Arbeit durch die unproduktiven politischen Parteien die Rede ist, ob denn der freisinnigen Partei ein solcher Vorwurf gemacht werden könne, und erklärt sich bereit, Fälle zur Kenntniß zu bringen, in denen Abgeordnete in Folge pflichtmäßiger Erfüllung ihres Mandats in der kleinlichsten Weise verfolgt und geschädigt seien. „Uns, sagt er, ist ein Fall bekannt, in dem man der Regierung eines kleinen Bundesstaats den Glauben beizubringen wußte, ihre Spezialinteressen würden so lange keine wohlwollende Berücksichtigung finden, so lange ein mißliebiges Reichstagsmitglied, welches obendrein nicht einmal in jenem Bundesstaat gewählt und kein Staatsbeamter war, nicht aus der öffentlichen Vertrauensstellung, die der Mann besaß, herausgedrängt sei." Herr Barth, früher Syndikus in Bremen, als Reichstagsabgeordneter Vertreter von Gotha, spricht augenscheinlich von sich selbst.

— Die **Aufhebung der Gehaltssperre** in der Diözese Köln war, wie ein Berliner Korrespondent der „Wes.-Ztg." schreibt, ohne Zweifel darauf berechnet, die katholische Bevölkerung zu beeinflussen für den Fall, daß das Zentrum den Ausschlag für die Ablehnung der Verlängerung des Sozialistengesetzes geben sollte. Das Zentrum als solches zur Unterstützung der Regierung zu beeinflussen, ist die Anwendung der am 31. d. außer Kraft tretenden Vollmachtsbestimmungen des Gesetzes vom 31. Mai 1882 um so weniger geeignet, als gerade jene Maßregel keinen Zweifel darüber bestehen läßt, daß von einer Begnadigung der Herren Melchers und Ledochowski keine Rede sein kann. Von einem weiteren Entgegenkommen gegen die Wünsche des Zentrums ist zur Zeit keine Rede. Die Regierung scheint es abzulehnen, die Zustimmung des Zentrums zu dem Sozialistengesetz durch kirchenpolitische Zugeständnisse zu erkaufen, sie giebt sich, wie es scheint, der Hoffnung hin, die Ablehnung des Sozialistengesetzes Seitens des Zentrums im Wahlkampfe gegen dieses mit Erfolg auszunutzen. Sie hält die Wahlparole, Verlängerung des Sozialistengesetzes, jetzt für eine eben so günstige, wie im Jahre 1878 die der Ablehnung der ersten Vorlage gegenüber den Nationalliberalen und scheint fast zu fürchten, daß der Aufschub der Entscheidung das negative Resultat in Frage stellen könne. Nur so ist die schroff ablehnende Haltung zu erklären, welche Minister v. Puttkamer in der gestrigen Sitzung der Kommission gegenüber den Erwägungen, ob eine Modifikation des Gesetzes erforderlich sei, einzunehmen für gut fand. Die Entrüstung, mit der Windthorst — nicht dieser, sondern v. Kehler ist aus der Kommission ausgeschieden und durch Frhrn. v. Hertling ersetzt worden — diese Erklärung des Ministers aufnahm, beweist, daß er nach Vorwänden sucht, um die Annahme des Gesetzes befürworten zu können; wäre er ein entschiedener Gegner der Verlängerung, so hätte er die Puttkamer'sche Erklärung nur mit Befriedigung aufnehmen können.

— Der **Antrag Bremens auf Anschluß an den Zollverein** wird, nach einer Mittheilung der „Köln. Ztg." in den nächsten Tagen bei dem Bundesrath einlaufen und an einen Ausschuß verwiesen und es wird dann zur Ernennung von Kommissarien geschritten werden. Der wichtigste Punkt bei den Verhandlungen wird der Wunsch Bremens sein, nicht blos in Bremerhaven, sondern auch unmittelbar bei Bremen ein Freihafengebiet bewilligt zu erhalten. Schon jetzt ist das Fahrwasser bis Bremen auf zwölf Fuß vertieft, so daß auch größere Seeschiffe, z. B. Westindienfahrer, bis zur Stadt gelangen können. Wenn aber durch die beabsichtigte Weserkorrektion das Fahrwasser auf eine Tiefe von 16 bis 18 Fuß gebracht wird, werden auch die größten Seeschiffe bis zur alten Hansestadt gelangen können, so daß der Wunsch der Bremer sehr natürlich ist. Getrennt vom Zollanschluß ist die Weserkorrektion, wofür die Stadt Bremen die bisher unverhältnißmäßigen Opfer für die Weserschifffahrt gebracht hat, nutzlos.

— Am 1. April findet eine **Vermehrung der Ober-Postsekretär-Stellen** statt, indem fünfzehn Sekretärstellen in Ober-Sekretärstellen umgewandelt werden. Hierdurch wird es ermöglicht, bei einigen großen Postämtern mit bedeutenden Verkehrsverhältnissen einzelnen Dienstzweigen besondere Vorsteher zuzuweisen und bei mehreren Aemtern erster Klasse mittleren Umfanges dem Vorsteher einen erfahrenen Beamten, der zugleich zu seiner Vertretung berufen ist, beizugeben. Im Weiteren sollen gegen Einziehung von zehn Stellen für Postverwalter ebensoviele **Postmeisterstellen neu geschaffen** werden, womit in Aussicht steht, daß zehn Postämter dritter Klasse in solche zweiter Klasse umgewandelt werden. 280 **Assistentenstellen** werden zu **Sekretärstellen erhoben**, und zwar werden am 1. April diejenigen Post-Sekretäre als Sekretäre angestellt, welche bis zum 1. April 1881 zu solchen einstweilen nur ernannt worden waren.

— Aus **Kreuznach** wird mitgetheilt, daß nach Versicherung des dort erscheinenden „Evangel. Hausfreund" Herr Professor v. **Treitschke** nicht mehr für den Reichstag kandidiren werde.

— Prediger Dr. **Kalthoff**, der bekannte liberale Geistliche und Begründer des protestantischen Reformvereins, hat am Sonntag Nachmittag 3 Uhr Berlin verlassen und sich nach der Stätte seiner neuen Wirksamkeit, nach Rheinfelden bei Basel begeben, wo am kommenden Sonntag seine Einführung als Seelsorger der reformirten Gemeinde erfolgt. Der Ruf ist ein für Dr. Kalthoff sehr ehrenvoller; die Gemeinde hat ihn einstimmig gewählt, und in der Synode des betreffenden Kantons stimmten selbst die orthodoxen Geistlichen dieser Wahl eines freisinnigen Predigers zu — ein schöner Beweis für die weitgehende Toleranz, die in der Schweiz vorherrschend ist. — Eine wehmüthige Abschiedsfeier im protestantischen Reformverein ging Dr. Kalthoff's Abreise voran.

— In der Ersten Kammer des Königreichs **Sachsen** sah sich vor einigen Tagen der Oberbürgermeister von Leipzig, Dr. Georgi, zu folgender „Erklärung" veranlaßt: „Nach meiner festen Ueberzeugung entspricht die Zusammensetzung dieser Kammer den realen Verhältnissen unseres Landes nicht mehr; es ist nicht mehr angemessen, wenn unsere gesammten Städte, die zwei Drittel der gesammten Einkommensteuer zahlen, hier 8 Vertreter haben, während die Rittergüter mit 22 bedacht sind." Mutatis mutandis ließen sich ähnliche Klagen auch in anderen deutschen Bundesstaaten erheben, die das Zweikammersystem besitzen.

**Kassel**, 29. März. Ueber den **Parteitag der deutschen freisinnigen Partei Kurhessens** erhält die „Voss. Ztg." die nachfolgende Mittheilung:

„Nach vertraulicher Vorbesprechung unter den aus Kurhessen, Waldeck und Westfalen eingetroffenen Delegirten fand Abends im Stadtpark-Saal eine öffentliche Versammlung von 1600 Besuchern statt. Vorsitzender Reichstagsabgeordneter **Fries**; erster Redner **Rickert**, welcher in glänzender, objektiver Rede das Verhalten der freisinnigen Parteien rechtfertigte, zum Eintreten freien Bürgerthums für endlichen Sieg der Verfassung und der garantirten Rechte aufforderte. **Hänel** entwickelte das Programm der freisinnigen Partei näher, widerlegte den Vorwurf radikaler Prinzipien und starren Regierens, trat für unbedingte einjährige Budgetbewilligung und geheimes Wahlrecht ein. Die Zeit sei gekommen, jegliche Kompromisse zu perhorresziren. **Eugen Richter** rechtfertigte die Opposition gegen das Krankenkassengesetz und die Gewerbenovelle und hält die Verlängerung des Sozialistengesetzes absolut verwerflich. Der Verlauf des Parteitages war ein erfreulicher."

**Nürnberg**, 27. März. Wie der „Lokalausschuß der Fortschrittspartei in Nürnberg" soeben den Namen „Lokalausschuß der deutschen freisinnigen Partei in Nürnberg" angenommen hat, so wird auch der „**Zentralausschuß der deutschen Fortschrittspartei in Franken**" demnächst eine Umgestaltung und Erweiterung als Sammelpunkt der Organisation der deutschen freisinnigen Partei in Franken erfahren. Als Vorbereitung dazu soll die vertrauliche Besprechung von Vertrauensmännern aus einer Reihe von fränkischen Wahlkreisen dienen, welche am 2. April bei Gelegenheit des Besuchs der Herren Reichstagsabgeordneten Hänel, Richter und Rickert hier abgehalten werden soll. Für später ist dann die Einberufung eines förmlichen **fränkischen Parteitages** der deutschen freisinnigen Partei in Aussicht genommen.

**Aus der Pfalz**. Ein Parteitag der **National-**

## Berliner Brief.

Neulich hat der Herausgeber der „Deutschen Rundschau", Julius Rodenberg, in der ihm eigenthümlichen anregenden und fesselnden Weise einen Vortrag über das Werden und Wachsen der Stadt Berlin gehalten und mit seinem Thema wie mit einem spannenden Roman zu interessiren gewußt. Wie in einem Panorama zogen die Bilder an dem geistigen Auge der Hörer vorüber: das Berlin in der ersten Hälfte des siebzehnten Jahrhunderts, das sich mit Stendal oder Prenzlau nicht messen konnte, bis zur Zeit des Großen Kurfürsten und Friedrichs des Großen, welche die Stadt mit unbezwinglicher Gewalt ihrer dereinstigen Bestimmung, den Mittelpunkt des gesammten deutschen Lebens zu bilden, entgegenführten, endlich die Zeit des Kaisers Wilhelm, unter dessen Herrschaft die Bevölkerung von einer halben Million zu fünfviertel Millionen anschwoll. Solche Zahlen sprechen deutlicher für sich als es die tiefsinnigsten Betrachtungen thun können; sie berichten von einem Avancement, wie man es schneller und tüchtiger sich schwerlich vorstellen kann. Der Drang zum Neuen, die Unmöglichkeit, bei der Ueberlieferung stehen bleiben zu können, wenn sie den Bedürfnissen nicht mehr entspricht, das fieberhafte Bessermachen und Höherstreben sind in der That der Grundzug des Berliner Lebens. Es ist nicht allein der Reiz des Neuen, der das öffentliche Leben in selbstgeschaffene Bahnen treibt, sondern die tiefere Einsicht in den Geist, der allen diesen Strömungen zu Grunde liegt. Arbeitet doch jede Hand, die an dem großen Werk mithilft, an einem unsichtbaren Bande der Versöhnung widerstreitender Interessen. Oder sollte unser ganzes Streben nach Humanität nur eine Penelopearbeit sein, bei der in der Nacht das am Tage Genähte immer wieder aufgetrennt wird? Gewiß nicht, oder die Thatsachen müßten lügen wie ein französisches Revanchеblatt. Nur zu oft sahen wir in der Beletage der Weltgeschichte Hader und Streit, während die Parterrebewohner schon ein beruhigendes Mittel für hitzige Leute gebraut haben. Ein solches Mittel ist auch neuerdings wieder bei dem Laskerkonflikt zwischen dem Reichskanzler und dem amerikanischen Repräsentantenhause gefunden worden. Der Gesandte der Vereinigten Staaten wird abberufen und man fürchtet, daß der Völkerschnupfen sich nicht so leicht werde vertreiben lassen. Aber sieh da, während die Herren vom grünen Tisch noch schmollen und grollen, schafft sich das Volk selbst eine Institution, die allen Streitigkeiten ein Ende macht und im Tempel der Gastfreundschaft das Vorgefallene vergessen läßt. Während Mr. Sargent seine Sachen packt, haben zwei rührige Kaufleute, die Herren Friedländer und Sommerfeld, in ihrem Hause unter den Linden die american exchange eröffnet und mit ihr den Fremden, die über den Ozean gekommen sind, eine gastliche Stätte geboten, die bisher in Berlin schmerzlich vermißt wurde, während sie in London und Paris schon längst vorhanden war. In den bequemen, mit allem modernen Komfort ausgestatteten Salons des genannten Herrn fehlt Nichts, was das Herz unserer transatlantischen Freunde wohlthuend berühren könnte, sie finden hier jegliche Auskunft und Erleichterung, und vor Allem kann Jeder sicher sein, durch mehr als hundert amerikanische Zeitungen über alle Vorgänge in seiner Heimath auf das Genaueste unterrichtet zu werden. Mit dem Unternehmen der Herren Friedländer und Sommerfeld ist ein neuer Zug internationalen Lebens nach Berlin gekommen zur behaglichen Erledigung aller derjenigen Interessen, die zwei große Völkerschaften beschäftigen müssen. Selbst der eingefleischte Yankee wird nicht umhin können, sein „well" durch die Zähne zu murmeln, wenn er sieht, mit welcher Liebenswürdigkeit und Zuvorkommenheit hier seinen Landsleuten die Honneurs gemacht werden.

Die Quartalswende hat bei vielen unangenehmen Seiten wie Miethsgelder, Umzug und Mädchenwechsel gottlob auch ihre angenehmen. Eingeleitet wurde dieselbe durch ein sehr erfreuliches Ereigniß, Kaisers Geburtstag, der in diesem Jahre wieder ganz besonders festlich begangen wurde. Die Federbüsche auf den Helmen unserer Marssöhne, die Fahnen auf den Häusern, die sich Abends in prächtigen Feuerschmuck kleideten, die fröhlich gehobenen Gesichter auf den Straßen, dies Alles trug dazu bei, die Stimmung des Tages auf erfreulicher Höhe zu erhalten. Wie eine riesige unendliche Fluth wälzte sich das Publikum in den ersten Nachtstunden die Linden auf und nieder, ungewiß, in welchem Lokal man die Bestätigung der Wahrheit suchen wolle, daß Durst und Patriotismus zu einander gehören wie Topf und Deckel. Um in dieser Beziehung keinerlei Verlegenheiten entstehen zu lassen, hatte der Besitzer des Café Bauer in dem neuen prächtigen Gebäude neben seinem Etablissement die Kaiserhallen eröffnet, die nicht weniger als drei Stockwerke einnehmen und ein Restaurant in Folioformat darstellen. Es hat sich damit eine weitere Annäherung an die Zustände des Schlaraffenlandes vollzogen, denn von den Annehmlichkeiten, die Herr Bauer für Magen und Kehlen in petto hat, bis zu den Ueberraschungen in dem bekannten Schwank von Hans Sachs ist kein großer Schritt mehr. Was ist aus der Kneipe unserer Eltern und Großeltern geworden, wo man vor Tabaksqualm und Hitze kaum athmen konnte und Wände und Decke in eine nicht näher zu beschreibende Schmutzfarbe gehüllt waren? Man muß diese Ueberbleibsel einer verschollenen Zeit jetzt mit der Laterne suchen und es kann die Zeit kommen, in der sich Jemand mit der Beschreibung einer Berliner Weißbierstube mit ihren geweißten Mauern, kahlköpfigen Stammgästen und den auf eine Schiefertafel geschriebenen Gerichten ein literarisches Verdienst erwirbt. Was hat man in diesen soeben eröffneten Kaiserhallen nicht Alles für Annehmlichkeiten! Einen Fahrstuhl für müde Beine, die keine Treppen steigen wollen, elektrische Beleuchtung und Ventilation, bis den

[illegible]beralen, an [illegible] aus Bayern, Baden, Hessen und Württemberg theilnehmen sollen, ist auf Ostermontag angesetzt. — Wie die „Pfälz. Lib. Korresp." mittheilt, ist die Heidelberger Erklärung der süddeutschen Gemäßigt-Liberalen von Herrn Oberbürgermeister Miquel in Frankfurt a. M. ent[illegible] worden.

## Oesterreich-Ungarn.

[illegible], 29. März. Die österreichische „Armee- und Marinezeitung" [illegible] Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Johann hat einen [illegible]hängbaren Schnelllader konstruirt, mit welchem gegenwärtig von einer hierzu eigens kommandirten Kommission Proben vorgenommen werden. Dieselben haben überraschend günstige Erfolge ergeben. Von dem Ergebniß dieser Vorprüfung hat Erzherzog Johann [illegible] abhängig gemacht, ob er mit seiner Erfindung offiziell in die Oeffentlichkeit treten werde. Eine andere Lesart will wissen, daß der [illegible] Erzherzog Johann konstruirte Schnelllader nur eine wichtige und [illegible] Verbesserung des von Lieutenant Krnka vorgeschlagenen „anhängbaren Schnellladers" sei. In jedem Falle scheint die Lösung der Gewehrfrage bei uns um einen großen Schritt nach vorwärts gerückt zu sein, und es ist sehr leicht möglich, daß man sich in Oesterreich sehr bald für die Annahme von „anhängbaren Schnellladern" entscheide."

## Frankreich.

Paris, 29. März. Der unter Grévy's Vorsitz im Elysée abgehaltene Ministerrath beschloß heute die Beibehaltung der Einrichtung des Einjährig-Freiwilligen-Dienstes blos für Schüler der höheren Normalschulen. Die jungen Leute, die sich nur zu den freien Berufsarten vorbereiten, sind zu dreijähriger Dienstzeit verpflichtet. — Der Tod des Herzogs von Albany wurde in Paris erst gegen Abend [illegible] Uhr durch eine Depesche aus London bekannt. Auch die englische Botschaft erhielt erst zu dieser Stunde die Todesnachricht, die in Paris allgemeine Theilnahme fand. Auf der englischen und deutschen Botschaft war großer Zudrang von Personen, die durch Einschreibung ihre Trauer bekundeten. Der Gesandte der Vereinigten Staaten sagte das für diesen Abend angeordnete Essen ab. Präsident Grévy richtete sofort ein Beileidstelegramm an die Königin von England. Der englische Botschafter eilte nach Cannes, um Anordnungen zur Ueberführung der Leiche des Prinzen nach England zu treffen. Aus Cannes wird das Eintreffen des Generals Duprat gemeldet, der von der Königin Viktoria zum Abholen der Leiche abgesandt wurde. Diesen Abend erfolgt die Einsargung der Leiche. Der Sarg wird morgen in Begleitung des Generals Duprat, des Kapitäns Perceval und des Arztes Dr. Royle nach England befördert werden.

Das royalistische Komite in Toulouse hat an die Anhänger des Grafen von Paris ein Rundschreiben gerichtet, welches [illegible], „daß sich in Toulouse ein Zentral-Ausschuß gebildet hat, [illegible] in der dortigen Gegend alle Streitkräfte der neuen monarchischen Partei zu gruppiren, deren Oberhaupt der Graf von [illegible] ist"; dieser Ausschuß erläßt einen Aufruf an alle Kon[illegible], welche sich dem Prinzip der Erblichkeit angeschlossen, [illegible] Unterschied der Herkunft, und fordert sie auf, sich mit ihm [illegible] vereinigen, um die das Vaterland bedrohenden Gefahren zu [illegible]. Dann heißt es wörtlich weiter: „Sie werden uns [illegible] verbinden, wenn Sie sich auf unserem Bureau in Toulouse [illegible]stellen wollen; falls dies Ihnen jedoch nicht möglich sein [illegible], so bitten wir Sie um eine Liste der uns günstig ge[illegible] Wähler Ihres Kantons oder Ihrer Gemeinde, indem Sie uns besonders die einflußreichsten und thätigsten Persönlichkeiten bezeichnen."

## Portugal.

* Die Behörden in Lissabon haben den Obersten Gonzalez, Ruben Landa, Vicente Martinez, einen Mann Namens Lopez und ungefähr ein halbes Dutzend anderer Spanier verhaftet, die an dem letzten Aufstand in Badajoz betheiligt und aus Portugal ausgewiesen waren. Die vier mit Namen Angeführten waren heimlich zurückgekehrt. Sie werden Alle aus portugiesischem Gebiete unter Androhung des Gefängnisses im Falle der Rückkehr verwiesen werden. Es ist augenscheinlich, daß die spanische Regierung die politischen Emigranten scharf überwachen läßt, so daß sie weder an der portugiesischen, noch an der französischen Grenze Unheil anrichten können.

## Großbritannien und Irland.

London, 29. März. Ueber den Tod des Prinzen von Albany und die unmittelbar darauf bezüglichen Umstände wird noch berichtet:

Die Ursache des Todes des Herzogs, welcher inkognito als Baron Arklow (wie einer seiner Nebentitel lautet) in Cannes weilte, ist noch nicht festgestellt. Der Prinz klagte schon seit einigen Tagen über Schwäche in den Beinen und Schwindel; er schlug beim Hinaufgehen auf der Treppe des Cercle nautique mit Kopf und Knie auf das Marmorgeländer und die Stufen und wurde sofort in die Villa Nevada gebracht, wo der Leibarzt ihn verband. Den Donnerstag Abend verbrachte er, wie gewöhnlich, die Zeitung lesend, und nahm ein leichtes Abendbrod. Der Leibarzt, welcher in demselben Zimmer schlief, fand ihn um Mitternacht über Schwindel und Gliederweh klagend. Gegen ¼3 Uhr röchelte er und verschied dann bewußtlos und schmerzlos, wahrscheinlich in Folge eines Schlaganfalls durch Bluterguß ins Gehirn. Als die Kunde in Windsor eintraf, ließ der Haushofmeister Ponsonby, der die Nachricht noch bezweifelte, erst durch Lord Granville sich eine amtliche Bestätigung geben, ehe er der Königin Mittheilung machte. Die Königin wurde so ergriffen, daß das Hofgesinde für ihr Leben fürchtete, bis ein heftiger Ausbruch der Klage ihrem Herzen Luft machte. Glücklicherweise kam bald die Kaiserin Eugenie in tiefer Trauer in Windsor angefahren und verblieb bei der Königin von 3 bis 7 Uhr, und da beide Frauen jetzt durch den gemeinschaftlichen Schmerz um den Verlust ihrer Söhne verbunden waren, gelang es der Kaiserin Eugenie, die Königin zu trösten. Als die Kaiserin Windsor verließ, theilte sie weinend den Fragenden mit, daß die Königin in gefaßterer Stimmung sei. Die Herzogin von Albany und ihr Kind befanden sich mit der Prinzessin Christian in Claremont, wo sie die Rückkehr ihres Gemahls erwartete. Der Herzog hatte, als er am Donnerstag den Unfall telegraphisch anzeigte, gebeten, sich nicht zu ängstigen, wenn die Abreise verschoben werden würde. Die Prinzessin Christian theilte ihr die Trauerkunde schonend mit und wurde unterstützt durch die Prinzessin Friederike von Hannover, welche von Hampton Court herbeieilte. Die Herzogin, obgleich augenblicklich in schwächlicher Gesundheit, zeigte große Fassung. Das Publikum in London wurde zuerst aufmerksam durch das Herabziehen der Vorhänge im Buckinghampalast und in Marlborough House. Die Schiffe auf der Themse flaggten halbmast, ebenso der Tower und die öffentlichen Gebäude. Von den Kirchen erschallte Trauergeläute. Gladstone, selbst krank, wurde tief erschüttert, da er den lernbegierigen Herzog besonders werthschätzte.

Das anhaltende Unwohlsein Gladstone's macht selbst unter seinen treuesten Anhängern die Besorgniß rege, daß der Premierminister, selbst wenn er vollständig genesen sollte, nicht viel länger mehr im Stande sein dürfte, den aufreibenden Pflichten seines Amtes im Hause der Gemeinen obzuliegen. Es werden demnach vielfach Stimmen laut, welche dem greisen Staatsmanne empfehlen, dem Beispiele Lord John Russel's und Disraeli's zu folgen und sich in die ruhigere Atmosphäre des Oberhauses versetzen zu lassen. Es wird dabei hervorgehoben, daß er durch einen solchen Schritt sein Leben verlängern und fortfahren würde, seiner Partei große Dienste zu leisten. Ob Gladstone diesen wohlgemeinten Rathschlag beherzigen wird, muß dahingestellt bleiben.

London, 29. März. Dem „Manchester Guardian" wird von seinem Londoner Korrespondenten geschrieben: „Die nichtformellen Unterhandlungen mit der amerikanischen Regierung, die bald nach den jüngsten Dynamit-Attentaten in London angeknüpft wurden und welche seitdem einen formelleren Charakter angenommen haben, befinden sich gegenwärtig in einem sehr interessanten Stadium. Es dürfte in Kurzem gefunden werden, daß eine neue Auslieferungsklausel vereinbart worden ist zwischen England und den Vereinigten Staaten, wo jeder Wunsch bekundet wurde, vernünftige Befriedigung in der Sache zu gewähren. Die zwischen Amerika und den Hauptstaaten Europas bestehenden Verträge enthalten folgende Klausel in Bezug auf politische Vergehen: „Ein Attentat gegen das Leben des Hauptes einer fremden Regierung oder gegen das irgend eines Mitgliedes seiner Familie, wenn ein solches Attentat die Handlung des Meuchelmordes oder der Vergiftung in sich schließt, soll nicht als ein politisches Vergehen oder eine mit einem solchen Vergehen im Zusammenhange stehende Handlung erachtet werden." Die achtbarsten Autoritäten in Amerika argumentiren, daß es nicht vereinbar mit dem Genius ihrer Regierungsform ist, die Anwendung dieser Klausel auf gekrönte Häupter und deren Familien zu beschränken und in dieser Richtung erwartet unser Auswärtiges Amt jetzt zuversichtlich eine Abänderung der bestehenden Verträge."

## Rußland und Polen.

Petersburg, 29. März. Eine städtische Deputation, bestehend aus dem Stadthaupt Herrn Glasunow und Herrn Jablonski, Mitglied des Stadtamts, brachte heute den Zwischenfall Spielhagen der Duma endlich zur Erledigung. Um 10 Uhr Morgens überraschten die genannten Herren Friedrich Spielhagen in seinem Quartier im Hotel Demuth mit dem in der vorletzten Sitzung beschlossenen offiziellen Besuch. Unser Stadthaupt redete den gefeierten Romanschriftsteller deutsch an, drückte ihm Namens der Duma die hohe Achtung derselben für ihn aus und bot ihm an, die Sehenswürdigkeiten der Stadt und städtische Anstalten in Augenschein zu nehmen. Spielhagen antwortete, daß er diesen Augenblick für einen der schönsten seines Lebens halte und daß ihm diese Aufmerksamkeit werth und theuer sei, obschon sie von keinen lauten Ovationen begleitet sei; er bat die Deputation, der Duma seine tiefste Anerkennung zu übermitteln, lehnte aber die Aufforderung, städtische Anstalten in Augenschein zu nehmen, dankend ab, da er sich sehr ermüdet fühle und zudem am Sonntag abreisen wolle. Nach einer etwa einstündigen regen Unterhaltung brachen die Deputirten auf und nahmen die Versicherung Spielhagen's mit, daß er an Petersburg und die hier verlebten, an Sympathiebeweisen so reichen Tage stets die angenehmste Erinnerung behalten werde.

Warschau, 23. März. Die vom Auslande, mit der Warschau-Wiener sowie Weichselbahn zurückkommenden Getreidesäcke unterliegen, nach einer neuen Verfügung, keiner Zahlung, wenn das Getreide nämlich mittels dieser Bahnen befördert worden.

Petersburg, 29. März. Bei dem Petersburger Präfekten, General Gresser, werden gegenwärtig mehrmals wöchentlich Sitzungen abgehalten, in welchen die Maßregeln besprochen werden, welche zur Bekämpfung der politischen Umtriebe in der Hauptstadt zu ergreifen wären. An diesen Sitzungen nehmen Theil: Die Polizeimeister Antonow, Biron, Dubisa-Karatschai und Ritschert, die Gendarmen-Obersten Eliinski, Lebedew und Strachow. Der Präfekt erachtet es für unbedingt nothwendig, daß die Strafe für Paß-Versehen bedeutend und bis 500 Rubel erhöht werde, ferner daß die Hausbesitzer und Vermiether möblirter Zimmer größere Garantie zu bieten haben und daß schließlich der Polizei gestattet werden müsse, zu jeder Zeit Hausuntersuchungen vorzunehmen.

## Türkei.

Konstantinopel, 28. März. Einer Konstantinopoler Depesche der „Daily News" zufolge, werden seitens der Pforte neue Anstrengungen gemacht, um die Vermittelung des deutschen Kaisers in der egyptischen Frage zu erlangen.

Im Hinblick auf die Orientreise des österreichischen Kronprinzen und der Kronprinzessin nach Konstantinopel schreibt unterm 20. März das in Konstantinopel erscheinende türkische Blatt „Tarik":

„Manche Politiker bauen auf dem Reiseprojekte des Kronprinzen Rudolf politische Pläne auf. Die Reise hat jedoch offenbar nur den Zweck der Erholung, und der Kronprinz benutzt den Anlaß zu einer Zusammenkunft mit Sr. Majestät dem Sultan. Nachdem es aber klar ist, daß diese Reise in politischer Beziehung für die Gegenwart und die Zukunft eine gute Wirkung haben wird, unterliegt es keinem Zweifel, daß die zwischen den beiden Mächten heute bestehenden freundschaftlichen Beziehungen sich stärken und die auszutauschenden Ehrenbezeugungen und Freundschaftsversicherungen für die beiderseitigen Interessen von großem Nutzen sein werden. Die zwischen Deutschland und uns seit einiger Zeit sich festigende Freundschaft wirkt auch auf unsere Beziehungen ein und daher sind viele Anzeichen dafür vorhanden, daß die Freundschaft zwischen den drei Mächten in der besten Weise zunehmen wird, sowie daß diese Mächte dies zum Schutze des Friedens im Orient benützen werden."

Es werden übrigens großartige Vorkehrungen getroffen, um dem Kronprinzen einen glänzenden Empfang zu bereiten. Der Besuch des Prinzen dürfte möglicherweise die Lösung der Eisenbahnanschlußfrage beschleunigen und die Pforte hat dem österreichischen Botschafer versprochen, daß im nächsten Ministerrath ein Beschluß über die Vorschläge des Barons Hirsch gefaßt werden soll.

Die Nachrichten aus Creta lauten höchst unbefriedigend und besorgnißerregend. Man hört, daß Christen von Moslems und Moslems von Christen ermordet worden sind. Die Friedhöfe beider Konfessionen sind entweiht, die Leichen ausgegraben und geschändet worden. In Sphakia haben die moslemitischen Beamten die Telegraphendrähte durchschnitten und Briefe, welche der Post anvertraut wurden, aufgefangen. Man fürchtet, daß während der Wahlen für die Nationalversammlung in Creta,

---

Aufenthalt immer behaglich machen, im Treppenhause eine Gebirgsreise in Farben und Bildern ohne Gefahr und Kosten, Billard- und Spielzimmer in Hülle und Fülle; endlich oben auf dem Dach einen hängenden Garten à la Semiramis, der nur auf andauernd schönes Wetter wartet, um sich in seiner ganzen Pracht zu entfalten. Die Veilchen, die auf den Straßen feilgeboten werden, lassen uns hoffen, daß wir so grüne Ostern haben werden, wie wir sie nur wünschen können. Im Thiergarten läßt sich das schwellende Leben in Busch und Strauch gar nicht mehr bändigen, die Blätter springen frisch und munter wie die Häslein aus ihrem hölzernen Gefängniß heraus und die herrliche Linde auf dem Leipziger Platz zur Linken des Denkmals des Grafen Brandenburg ist in gewohnter Weise zuerst mit ihrer grünen Toilette fertig geworden, während ihre Schwestern sich noch bei der Vorrede aufhalten. Aber bald werden auch sie in ihrem neuen Gewande erscheinen und prächtiger rauschen, als es je eine gefeierte Ballschönheit von ihrer mit Brüsseler Spitzen und Diamanten besetzten Ballrobe hat behaupten können.

Da wir vorher von dem alten Berlin sprachen, können wir unmöglich an dem letzten Werke Offenbachs, das neulich im Friedrich-Wilhelmstädtischen Theater gegeben wurde und an eine bedeutungsvolle Epoche des Berliner Lebens erinnert, achtlos vorübergehen. Hoffmann's Erzählungen beginnen und schließen nämlich in der berühmten Weinstube von Lutter und Wegner in der Charlottenstraße, wo sich in den zwanziger Jahren die geistreichsten Männer Berlins, wie der Verfasser des „Kater Murr", E. T. A. Hoffmann und der genialste Schauspieler seiner Zeit, Ludwig Devrient, versammelten und ihren Geist noch übermüthiger knallen und schäumen ließen als den Inhalt der Champagnerflaschen, denen sie den Hals brachen. Später zu Dörings Zeiten, der hier regelmäßig einen oder mehrere Frühstücksschoppen trank, schien dieses alte romantische Berlin wieder aufzuleben, bis mit dem Tode des großen Humoristen die ganze Herrlichkeit zusammenfiel und nichts übrig blieb, als eine gewöhnliche Weinstube, der nur ein gedankenvoller Besucher durch die Bilder verflossener Zeiten einen originellen Reiz abgewinnt. In diesem Raum, der sich in den Augen des französischen Librettisten Barbier allerdings der Wirklichkeit wenig entsprechend als lustige Studentenkneipe aufbaut, versetzt uns Offenbach mit seinem letzten Werke, dessen Aufführung er nicht mehr erleben sollte, obwohl es künstlerisch weit gehaltvoller und gediegener ist, als alle seine anderen Werke. Die geniale Lüderlichkeit früherer Zeit ist verschwunden und an ihre Stelle eine ernste rechtschaffene Arbeit getreten, es ist als ob Offenbach geahnt hätte, daß es mit ihm zu Ende gehe und daß er noch einmal alle Kraft zusammennehmen wollte, um für das Jenseits einen Passirschein der Wohlanständigkeit zu haben. Als einen solchen dürfen wir die „Hoffmann'schen Erzählungen" ansehen, die nur ein Mann von großer Begabung und großem Fleiße zu komponiren vermag. Wo sind die alten Bänkelsängerklänge geblieben, mit denen Offenbach früher unsere Ohren gellend erfüllte. Wie Spreu vor dem Winde sind sie weggeflogen, als ob sie nie dagewesen wären. In dieser Oper muß man in der That nicht nur die Originalität des Textbuches, sondern auch das Geistreiche und Charakteristische der Musik bewundern. Drei der beliebtesten Erzählungen Hoffmann's hat Barbier zu dramatischen Bildern aufgerollt und sie in einen Rahmen gefügt, der das Ganze zu einem mitternächtlichen Traumbilde macht, wie es der weinseligen Jugend aus Punschdampf und heiterer Lebensluft aufzusteigen pflegt. Die einzelnen Bilder sind dabei nach der burlesk-komischen und der dämonisch-phantastischen Seite in einen so feinen Gegensatz zu einander gebracht worden, daß man bald das Lachen der olympischen Götter, bald das Rascheln unheimlicher Gespenster zu hören glaubt. In jedem Fall ist das Werk so eigenartig, daß man schwerlich behaupten kann, Offenbach zu kennen, wenn man „Hoffmann's Erzählungen" nicht gesehen und gehört hat.

Eugen Zabel.

## Das „In den April schicken".

Es ist eine über die halbe Welt verbreitete Sitte, einander am ersten April, wie es heißt, „in den ersten April zu schicken". In Deutschland, speziell in Berlin, erschallt am ersten April der Ruf:

April, April, April!
Heut kann man den Narren schicken,
Wohin man will!"

In Frankreich heißt es: „donner un poisson d'avril" „einen Aprilfisch geben", und in England sagt man: „To make an April fool of a person", „Jemanden zum Aprilnarren machen." Das vergebliche Wegschicken nennt man „a sleeveless errand", „eine ärmellose Botschaft", oder „a Tom tool's errand", „eine Narrenbotschaft", nicht minder hört man auch:

„On the first day of April
Hunt the gowk another mile",

was zu deutsch etwa heißt:

„Im Monat April am ersten Tage
Den Geck eine Meile weiterjage".

Im Italienischen haben wir far Calandrino, „zum Calandrino machen", nach dem Namen eines zu Boccaccio's Zeiten lebenden einfältigen Malers, und der Holländer sagt wie der Deutsche: „Op den ersten April zendt men de gekken, waar men will! In Deutschland, England und den Niederlanden schickt man am ersten April Kinder und Dienstboten in die Apotheke, um Mückenfett, Krebsblut und andere Ungeheuerlichkeiten zu holen, und bindet den auf diese Weise „in den April Geschickten" zur Erhöhung des Gaudiums heimlich noch Zöpfe von Papier ꝛc. an. Vornehmlich in England sind diese Aprilscherze noch recht in Brauch, — heißt der erste April dort doch geradezu „all fools day", aller Narren Tag. Das in dem englischen Verse enthaltene „gawk" — so sagt man gewöhnlich — bedeutet ursprünglich „Kukuk" (auch im Deutschen „Gauch"), der in der Regel in den ersten Tagen des April erscheint und auf den dann von Baum zu Baum „eine Meile weit" Jagd gemacht zu werden pflegt; später nahm der Ausdruck „gawk" jedoch auch die Bedeutung von „Geck", „Narr" an. In Schottland hat sich dieses Kukuksjagen bis auf [illegible] heutigen Tag erhalten, nur wird öfters, nach der üblichen [illegible] „in Ermangelung eines wirklichen Kukuks", ein Mann [illegible] und gejagt.

die jüngst begonnen haben, sehr ernste Ruhestörungen stattfinden werden. Von dem Gouverneur Photiades Pascha hieß es, er würde am Freitag die Rückreise nach der Insel antreten.

## Parlamentarische Nachrichten.

**Berlin**, 29. März. Die Kommission für die Unfallversicherung begann heute mit der Berathung des § 1, worin der Umkreis der versicherungspflichtigen Unternehmungen bestimmt wird. Die Abgg. Barth, Eysoldt, Gutfleisch, Hirsch, Löwe, Schenk, Schrader, v. Schirmeister beantragen Ausdehnung dieses Kreises auf alle Gewerbe, einschließlich des Transportgewerbes, auch Post und Eisenbahn und des Handwerks, jedoch ausschließlich des Seeverkehrs, ferner auf Land- und Forstwirthschaft. Letzterer Antrag wird auch von konservativer Seite gestellt mit der Beschränkung auf die Betriebe, in welchen Zugvieh zur Verwendung kommt. Von nationalliberaler Seite wird Ausdehnung auf die Baugewerbe und die gewerbmäßige Herstellung von Explosivstoffen beantragt. Die Diskussion ergiebt, daß das Zentrum und ein Theil der Konservativen und Nationalliberalen gegen die Aufnahme der Land- und Forstwirthschaft in das Gesetz stimmen. Staatsminister v. Bötticher bittet, den Kreis der Versicherten nicht über die Vorlage zu erweitern, gesteht aber zu, daß die technischen Schwierigkeiten dieser Erweiterung nicht sehr groß seien. Geh. Rath Bödiker genehmigt die Ausdehnung auf die Herstellung von Explosivstoffen. Weiter könne man vorerst nicht gehen. Aus seinen Darlegungen geht übrigens hervor, daß in jüngster Zeit die französische Gesetzgebung zu Vorschlägen ganz ähnlicher Art gelangt ist, wie der liberale Haftpflichtantrag von 1882 sie enthält. Nach eingehender Diskussion wird zur Abstimmung über § 1 geschritten. Hierbei wird der Antrag der Freisinnigen auf Ausdehnung der Versicherung auf alle gewerblichen Arbeiter mit 16 gegen 6 Stimmen, der Antrag auf Ausdehnung auch auf die Beamten mit mehr als 2000 M. Jahrgehalt mit 12 gegen 10 Stimmen, der Antrag auf Einbeziehung der Land- und Forstwirthschaft mit 11 (Zentrum, Konservativen und Nationalliberale) gegen 11 (Freisinnige, Freikonservative und Dr. Buhl), der Antrag auf Ausdehnung auf die Transportgewerbe mit 12 gegen 10 Stimmen abgelehnt; der Antrag auf Einbeziehung der Bauarbeiter mit 13 gegen 9 und der auf Einbeziehung der mit Explosivstoffen beschäftigten Arbeiter einstimmig angenommen; der Antrag v. Hertling auf Entscheidungen des Bundesraths statt des Reichsversicherungsamtes über die Frage, welche gewerbliche Unternehmungen Fabriken seien, abgelehnt und schließlich § 1 mit den gedachten Abänderungen angenommen.

— In der gestrigen Sitzung der Steuerkommission des Abgeordnetenhauses wurde über die Heranziehung der Kapitalrentensteuer zu Kommunalabgaben verhandelt. Allseitig wurde das Bedauern darüber ausgesprochen, daß der Entwurf der Regierung diese Frage ungelöst lasse. Seitens des Regierungskommissars wurde bemerkt, daß die Frage im Gesetz mit Rücksicht auf ein allgemeines Kommunalsteuergesetz nicht geregelt worden sei. Bei der Abstimmung wurde der Antrag Dr. Meyer (Breslau), als § 12a einzuschieben: „Die Erhebung von Zuschlägen zur Kapitalrentensteuer seitens der Gemeinden und weiteren Kommunalverbände ist unstatthaft", abgelehnt; dagegen der Antrag Immalle: „Die Kapitalrentensteuerpflichtigen unterliegen mit dieser Steuer der Kommunal-, Kirchen- und Schulsteuer in gleichem Verhältnisse, wie solche auf die Grund- und Gebäudesteuer gelegt werden", mit unwesentlichen Abänderungen angenommen. Der Regierungskommissar hatte sehr lebhaft die Annahme dieses Antrags bekämpft. Die Kommission hat nunmehr, abgesehen von den Punkten, über welche die Beschlußfassung noch ausgesetzt worden ist, die erste Lesung beendigt. Die Mitglieder trennten sich in der allseitigen Ueberzeugung, daß die zweite Lesung zu wesentlich abweichenden Ergebnissen führen werde.

— In der gestrigen Sitzung der Kommunalsteuerkommission des Abgeordnetenhauses ist der vom Abg. Hammacher beantragte § 6b, der den Gemeinden gestatten sollte, auf je 5 Jahr höchstens Abkommen mit Abgabepflichtigen über ein Pauschquantum zu treffen, abgelehnt worden. (Die unserer Angabe widersprechenden Berichte über Beschlüsse der Kommission sind nicht zutreffend.)

## Telegraphischer Specialbericht der „Posener Zeitung".

**Berlin**, 31. März, Abends 7 Uhr.

**Abgeordnetenhaus.** Interpellation Jażdzewski. Der Kultusminister erklärt sich bereit, dieselbe sofort zu beantworten. Der Fragesteller begründet die Interpellation.

Kultusminister: Die Regierung ist nicht gesonnen, die Wiederaufnahme von Staatsleistungen in der Diözese Posen-Gnesen anzuordnen. Bezüglich der zweiten Frage habe er Namens der Staatsregierung zu erklären, daß sie es ablehne, die Gründe ihrer bezüglichen Entschließungen abzugeben. (Bewegung.)

Abg. Stablewski beantragt die Besprechung der Interpellation und bemerkt als erster Redner, er bedaure, daß die Regierung die Angabe der Gründe verweigere; die Antwort sei allerdings die Konsequenz des bisherigen Systems des Ministers und erinnere lebhaft an das Verhalten, das gegenüber der Bevölkerung Posens überhaupt beobachtet werde, zeige aber auch, daß der Kulturkampf ohne jede Lehre am Ministertische vorübergegangen sei.

Abg. Schorlemer-Alst bezeichnet die abgegebene Erklärung als hart gegenüber den Posener Katholiken. Die Beibehaltung der Sperre könnte nur allenfalls einen lächerlich geringen Erfolg haben; gegenüber dem Rechtsbewußtsein der Posener Katholiken, mit denen die übrigen Katholiken sich für durchaus solidarisch halten, sei sie aber eine Ungeheuerlichkeit. Er wiederhole die schon oft ausgesprochene Warnung, auf diesem Wege nicht fortzufahren.

Abg. Windthorst sagt, die Katholiken würden ihr Verhalten nach dieser Antwort einrichten müssen, er rufe die Katholiken, besonders die polnischen auf, die bisher bewiesene Geduld und legale Haltung nicht zu verlassen. Wenn man dort (auf den Regierungstisch zeigend) gegen die Katholiken keine Rücksicht übe, würden diese auch keine Rücksichten nehmen; er hoffe, das Zentrum werde in der alten oder vermehrten Zahl aus den Wahlen hervorgehen; er erwarte auch bestimmt, die Kurie werde sich durch die ungewohnte Sprache nicht zu Konzessionen bestimmen lassen, wodurch der Regierung gegenüber nichts erreicht werde. Die Katholiken werden den gerechten Kampf nicht aufgeben, wenn er auch weitere Jahrzehnte dauere, sie werden siegen oder ehrenvoll untergehen.

Schluß der Besprechung.

Der Rest der Jagdordnung wird mit unwesentlichen Aenderungen vorwiegend nach den Kommissionsbeschlüssen genehmigt. Enneccerus erklärte, die Nationalliberalen würden in der dritten Lesung gegen die Eingatterung des Roth- und Damwilds stimmen, weil sie den Wildschadenersatz für ausreichend, daneben aber noch die Eingatterung des Roth- und Damwilds nicht für nothwendig hielten.

Morgen kleinere Vorlagen.

— In einem Schreiben des Oberpräsidenten Achenbach an den Stadtverordnetenvorsteher Straßmann wird es bei 300 M. Strafe untersagt, den Antrag Singer wegen einer Petition um Vermehrung der Abgeordnetenzahl Berlins auf die Tagesordnung zu setzen.

**Newyork**, 31. März. Nach weiteren Meldungen aus Cincinnati dauerten auch gestern Abend die Zusammenstöße zwischen dem Militär und dem Volkshaufen mit Gebrauch der Schußwaffen fort, wobei abermals mehrere Personen getödtet und verwundet wurden. Die Volksmenge beginnt jetzt sich zu zerstreuen. Gegenwärtig weilen 3000 Mann Militär in der Stadt. Eine Versammlung einflußreicher Bürger beschloß die Organisation einer besonderen Polizei.

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Die großen Verbrechen, welche in neuester Zeit in verschiedenen Gegenden Deutschlands verübt worden sind, haben — man darf es wohl behaupten — das ganze deutsche Volk mit Unruhe, Abscheu und Entsetzen erfüllt. Sie beschäftigen zwar zunächst die Tagespresse, insofern sich aber darunter Fälle befanden, welche Streiflichter auf allgemeine Zustände warfen oder tiefere psychologische Bedeutung haben, fordern solche auch zu einer mehr wissenschaftlichen Behandlung auf. Von diesem Standpunkte aus verspricht die allgemein beliebte Monatsschrift **„Nord und Süd"**, künftig alle diejenigen Kriminal- (und Zivil-)Prozesse, welche die Gemüther tiefer zu erregen geeignet sind, ja in der ganzen zivilisirten Welt Sensation machen, eingehender Besprechungen durch hervorragende Fachmänner unterziehen zu lassen. Im neuesten Aprilheft von „Nord und Süd", welches soeben zur Ausgabe gelangt, beginnt nun Graf E. von Lamezan, Vizi-Präsident der k. k. Landesgerichts in Wien, diese angekündigten Besprechungen mit einer eingehenden, außerordentlich werthvollen Behandlung der „neuesten Kriminalfälle in Wien" (Pongracz, Stellmacher, Hugo Schenk ꝛc.). — Paul Lindau selbst, der Herausgeber, bietet in diesem Hefte den Anfang einer Erzählung „Mayo", in der der Leser einzelnen aus „Herr und Frau Bewer" ihm bekannten Figuren wieder begegnet, wenn sie auch nicht eigentlich als eine „Fortsetzung" dieser Novelle zu betrachten ist. — Von Raphael Löwenfeld enthält dasselbe Heft historisch-kriminalistische Enthüllungen „Au[illegible] dem Lager der Nihilisten", [illegible] sehr frisch und fesselnd geschrieben sin[d] und manche neue Seite des drohenden Unheils bloßlegen. — Weiter bietet das Heft [illegible] von O. Meier in Göttingen eine Darstellung „ehemaliger Studenten-Verbindungen", für alle „alte Herren" und junge Studiosen von ehrwürdigstem Interesse; — von F. Hermann Baas [illegible] Worms eine sehr wichtige und gründlich belehrende Abhandlung „Die Brille", von F. Auerbach in Breslau über unsichtbare Gebirge, womit der Autor die unter den Meeresflächen verborgenen gigantischen Bodenerhebungen meint. — Ein ungenannter Verfasser, der dem verstorbenen Führer der Nationalliberalen nahe gestanden, hat würdig gehaltene Worte „zur Charakteristik Eduard Laskers" beigesteuert und Laskers sprechend ähnliches Bildniß, in meisterhafter Radirung, ziert das Heft.

## Locales und Provinzielles.

**Posen**, 31. März.

d. [Aus Kosten] hatten sich, nachdem dort 28 Mitglieder der katholischen Parochie wegen Beerdigungen auf dem Kirchhofe ohne Genehmigung des Staatspfarrers Brenk zu Geld- event. Gefängnißstrafen verurtheilt worden waren, ein[ig]e Gemeindemitglieder nach Berlin mit dem Gesuche um Begnadigung dieser 28 Personen begeben. Am vorigen Sonnabend ist nun an den Dr. Bojanowski aus Berlin die Nachricht eingetroffen, daß die Vollstreckung des Urtheils bis zur weiteren Entscheidung vertagt werden wird. — Bei dieser Gelegenheit theilt der „Kuryer Pozn." mit, daß die Kostener Parochianen aus Anlaß des Kulturkampfes bisher im Ganzen 10 Jahre Gefängniß verbüßt und 39 000 Mk. Kosten bezahlt haben.

r. **Die Ehrenstiftsdame Freiin v. Manteuffel,** Tochter des Statthalters von Elsaß und Lothringen, Feldmarschalls von Lothringen, traf gestern Abends 11 Uhr nebst Ehrendame und Dienerschaft zum Besuch eines hiesigen Anverwandten hier ein und nahm in Mylius Hotel Wohnung. In der Begleitung befanden sich auch Unterstaatssekretär v. Mayr und Ministerialrath Pavell aus Straßburg.

r. **Herr v. Raticzewski,** welcher 26 Jahre lang in Süd-Australien gelebt hat, wird am 5. d. Mts., Abends 8 Uhr, im Lambert'schen Saale einen Vortrag über diesen interessanten Erdtheil halten.

b. **Goldene Hochzeit.** Der Malermeister Wittge, Friedrichstraße 18, feiert heute mit seiner Ehegattin das Fest der goldenen Hochzeit. Die kirchliche Einsegnung des Jubelpaares findet heute Nachmittag 3 Uhr in der St. Paulikirche statt.

th. **Konzert.** Wie aus den Ankündigungen schon bekannt sein wird, findet am Dienstag, den 1. April in der Aula des Friedrich-Wilhelms-Gymnasiums zum Besten eines sich in schwerer, mißlicher Lage befindlichen hiesigen Musikers, dessen reiche Talente schon oft in dieser Zeitung besprochen worden sind, ein Konzert statt. Frl. Mill[illegible], die mit Recht so beliebte Sängerin unserer Bühne wird Lieder von Schumann, Förster, Mendelssohn und Becker singen und Herr Leon Schulz Stücke von Taubitz, Davidoff, Hofmann und Popper spielen. Da sich diesen Nummern, ferner noch ein Streichquartett von Mendelssohn und Klaviervorträge des hiesigen Chorleiters Pulvermacher beigesellen werden, (Chopin und Kullak) so wird ein an Wechsel und musikalischem Gehalt reiches Programm den Besuchern geboten werden. Möge so schöne, einladende Anregung dem milden Zweck recht förderlich werden und der Abend nicht nur erheiternd und anregend, sondern auch mildernd und lindernd wirken.

* **Kreisanleihe.** Der „Staatsanzeiger" publizirt das Privilgium wegen eventueller Ausfertigung auf den Inhaber lautender Anleihescheine des Kreises Buk bis zum Betrage von 556,800 Mark Reichswährung.

A. **Revision.** Am vergangenen Sonnabend fand in der städtischen Pfandleihanstalt eine unvermuthete Revision statt. Zu derselben waren außer einem Magistratsmitgliede auch andere, der Stadtverordneten-Versammlung und der Deputation angehörige Herren, erschienen. Die Revision ergab die Uebereinstimmung des vorgezeigten Geldbestandes mit den Kassenbüchern, ebenso wurden die probeweise herausgegriffenen Pfandnummern mit dem Lagerbuche übereinstimmend vorgefunden.

.A **Straßenlaternen.** Die Brennzeit derjenigen Straßenlaternen, welche länger als bis Abends 11 Uhr brennen sollen, ist nach dem Beleuchtungskalender für der Monat April in folgender Weise festgestellt:

| vom | | bis | von | Uhr Abends | bis | Uhr Morgens |
|---|---|---|---|---|---|---|
| vom | 1 | bis 6. | von 7 | Uhr Abends | bis 4¾ | Uhr Morgens |
| „ | 7. | „ 13. | „ 7¼ | „ „ | „ 4½ | „ „ |
| „ | 14. | „ 20. | „ 7½ | „ „ | „ 4¼ | „ „ |
| „ | 21. | „ 25. | „ 7¾ | „ „ | „ 4 | „ „ |
| „ | 26. | „ 29. | „ 7¾ | „ „ | „ 3¾ | „ „ |
| am | 30. | | „ 8 | „ „ | „ 3½ | „ „ |

Fortsetzung in der Beilage.

---

Warum gerade der erste April zu der Sitte des „In den April Schickens gewählt worden, darüber ist man sich ebenso unklar, wie die Ansichten über ihren Ursprung überhaupt sehr getheilt sind. Im Volke führt man sie gewöhnlich auf das im Aprilmonat herrschende launische Wetter zurück, bezüglich dessen eine französische Kalenderregel sagt:

„Quand il fait beau
Prends ton manteau;
Quand il pleut,
Prends-le, si tu veux."

(Wenn das Wetter schön ist, so nimm deinen Mantel mit; ist es schlecht, so nimm ihn, wenn du willst.) Wander schreibt in seinem Sprichwörter-Lexikon: Brauchen wir die Redensart: „Er wurde in den April geschickt" in dem Sinne: seine Mühe, sein Gang, sein Unternehmen u. s. w. war erfolglos, so entspricht ihr die egyptische: „Er ging zu Khirt Birt", oder: „Er ging zu Herich Merich" (Ausdrücke, die nur ihres ähnlichen Lautes wegen gebraucht werden), d. h. es wollte nicht fort mit seinem Geschäft oder er befand sich in einem Zustande der Demüthigung und Beschimpfung, was sich vielleicht durch das englische Sprichwort ausdrücken lassen dürfte: „Er wurde nach Coventry geschickt." Da befindet sich Wander denn doch wohl auf einem Holzwege, denn über das „to send a person to Coventry" sagt Baexter im Leben Karl I.: „Coventry (in der englischen Grafschaft Warwick, Fabrikort mit 45 000 Einwohnern) war ein fester Platz der Puritaner. Beim Anfang der Unruhen wurden viele dieser verruchten Sekte, die gern ruhig zu Hause gelebt hätten, von den Royalisten gezwungen, sich zu entfernen, und sie gingen nach Coventry. Daher mag die Phrase „to send to Coventry" bis auf unsere Zeit herabgekommen sein und die gegenwärtige Bedeutung erhalten." Aber die Redensart „in den April schicken" hat doch durchaus keinen verächtlichen Sinn! — Auch von bestimmten Ereignissen will man den Ausdruck herleiten und es wird erzählt: „Auf dem denkwürdigen Reichstage zu Augsburg im Jahre 1530, auf dem außer den zu schlichtenden Religionsstreitigkeiten auch noch manches Andere zum Austrag gebracht werden sollte, wollte man auch in das noch ziemlich im Argen liegende Münzwesen Ordnung bringen. Aber man hatte so Vieles zu thun, daß die Münzangelegenheit als von untergeordneter Bedeutung immer wieder aufgeschoben und endlich, um den allseitigen Beschwerden über diese Verzögerung gerecht zu werden, der erste April zur Behandlung der Münzfrage bestimmt wurde. Der erste April kam und an einen Münztag ward — nicht weiter gedacht. Alle Diejenigen, deren Spekulationen mit dem Geldwesen in Verbindung gestanden hatten, waren nun angeführt und man hielt sie für Narren, für „in den April geschickt."

Quitard erklärt das „In den April schicken" in seinem „Dictionnaire des proverbes" von 1842 für ein „Spiel", welches eingeführt wurde, als das Jahr zufolge einer von Karl IX. 1564 erlassenen Verordnung im April anzufangen aufhörte. Diese Neuerung in Bezug auf den Jahresbeginn brachte zuwege, daß die Neujahrsgeschenke, mit denen man sich bis dahin ohne Unterschied sowohl im April als im Januar überrascht hatte, für den ersten Tag des Januar reservirt blieben. Denjenigen, welche von der neuen Einrichtung nichts wissen wollten, wurden nun am ersten April scherzhafte Glückwünsche dargebracht und man machte sich ein Vergnügen daraus, sie durch Scheingeschenke oder verkehrte Bestellungen zu foppen. Von anderer Seite ist darauf hingewiesen worden, daß es in Indien seit uralter Zeit Brauch sei, während der fröhlichen Zeit des „Hul", d. i. des Frühlingsäquinoctiums, sich gegenseitig zu necken, einander scherzhafte Aufträge zu geben und dann den Gefoppten tüchtig auszulachen.

Diethert und Andere leiten den Brauch aus der kirchlichen Ueberlieferung der Leidensgeschichte Jesu her, wonach sie das Herumschicken „von Pontius zu Pilatus" versinnbildlichen solle. Auch Paster Rinck in Hamburg sucht im „Deutschen Kinderfreund" für die Sitte des Aprilschickens einen christlichen Ursprung und zwar in der Ostergeschichte. Der April ist der eigentliche Ostermonat und es sollte der Aprilscherz eine Verspottung der Hüter des Grabes Christi sein, wobei Pastor Rinck besonders auch der Grimm'schen Annahme widerspricht, die den Brauch unter dem Namen „Aprilfische" aus Frankreich aus der Zeit Ludwig's XIII. herleitet. Damals entkam ein gefangener Prinz seinen Wärtern dadurch, daß er durch einen Fluß schwamm, und weil dies am ersten April geschah, nannte man ihn „Aprilfisch", „poisson d'avril". Getäuschte Wärter, so erörtert nun Rinck, sind allerdings ursprünglich die eigentliche Zielscheibe des Aprilgottes, aber die Benennung „Fisch" hat ohne Zweifel ganz anderen Ursprung als die Flucht des schwimmenden Prinzen. Das Symbol Jesu Christi war von jeher der Fisch; das griechische Wort Ἰχθύς (Fisch) enthält der Reihe nach die Anfangsbuchstaben der griechischen Worte für „Jesus Christus, Gottes Sohn, Heiland". Das Meer ist das Bild des Todes, der Fisch das Symbol des Einen, der im Meer, dieser Welt des Todes, lebt. Jesus war der Lebendige, den der Tod nicht behalten konnte, der im Tode lebte. Man legte ihn in's Grab, die Pharisäer aber sagten: Man muß das Grab bewachen, denn es heißt, Jesu werde auferstehen. Sie stellten deshalb Hüter vor das Grab und versiegelten es. Wie thöricht doch, den Lebendigen im Grabe zu bewachen, den Fisch im Wasser hüten zu wollen! Ist das nicht die Narrheit aller Narrheiten? Gleicht das nicht dem Thun jenes Thoren, der einen Fisch, einen schönen, am besten zu verwahren und zu hüten glaubte, wenn er ihn wieder ins Wasser setzte? Gleich vielen Bräuchen des christlichen Alterthums ist auch dieser durch Mißverständnisse verdeckt und entstellt worden, so daß er nicht mehr die Gedanken erkennen läßt, die ursprünglich darin lagen.

Es bekundet diese Erklärung das auch bei Anderen, wie z. B. bei dem bedeutenden Paulus Cassel, sich findende Bestreben, all unseren Volksbräuchen einen christlichen Ursprung zu geben und ihnen eine christliche Bedeutung unterzulegen. Dies ist entschieden ein unrichtiger Weg: die meisten unserer Volkssitten rühren aus heidnischer Zeit her und sind, oft erst recht spät, christianisirt worden, so daß sich Heidnisches mit Christlichem mischt. So ist es vielleicht auch mit dem „In den April schicken". Was den französischen poisson d'avril anbetrifft, [illegible] ist derselbe, wie ich mich schon 1880 in der „Gartenlaube" (Nr. [illegible]) ausgelassen, wohl kein anderer, als der im Kanal so häufig vorkommende Maifisch. Bekanntlich aber waren die Fische der Liebesgöttin geweiht, die zugleich auch Göttin des Monats April war, in welchem ja Alles in der Natur zu keimen und sprießen beginnt. Im Uebrigen dürften die Gebrüder Grimm das Richtige getroffen haben. Nach ihnen (Wörterb. I, 538) kennt das germanische Alterthum die [illegible] nicht; dieselbe wäre vielmehr aus Frankreich in Deutschland [illegible] wandert, und es ist zu vermuthen, daß sie keltischen Ursprungs, [illegible] der Rest einer keltischen Frühlingsfeier ist, welche, wie alle heidnischen Frühlingsfeste, der Ausdruck überschäumender Freude und [illegible] war. Vielleicht kommt man der Sache genauer auf den Grund, [illegible] man einen Zug in Erwägung zieht, der für alle Frühlingsfeste [illegible] zugsweise charakteristisch ist, nämlich die Symbolisirung des W[illegible] durch irgend eine bestimmte Figur, welcher sehr übel mitgespielt, [illegible] im Kampfe besiegt, verspottet, vernichtet oder aber verstoßen und [illegible] jagt wird. Daher liegt es auch nahe, zu vermuthen, daß jener [illegible] „Geck", den man „am ersten April schicken kann, wohin man will", [illegible] naher Beziehung zu dem Winter stehe.

H. S—n. in der „Voss. Ztg."

r. **Die Steuerzettel** pro 1884/85 werden jetzt wohl schon den meisten Steuerzahlern unserer Stadt zugegangen sein. Sie unterscheiden sich von den vorjährigen Steuerzetteln hauptsächlich dadurch, daß in der letzten Kolumne die Bemerkung enthalten ist: „Laut Gemeindebeschluß sind **186** Prozent der Staatssteuer als Gemeinde-Einkommensteuer von Stufe 3 ab in Ansatz gebracht," während im vorigen Jahre der Zuschlag nur 176 Prozent betrug. Nach dem Gesetze vom 26. März 1883 ist die Klassensteuer von den zur 1. und 2. Stufe Veranlagten als Staatssteuer nicht zu entrichten; für die Kommunalsteuer-Veranlagung bleibt jedoch die Klassensteuer-Veranlagung maßgebend. Ferner bleibt die Klassensteuer der Stufen 3—12 für die Monate Juli, August und September erlassen, und ist nur für die übrigen 9 Monate zu entrichten. Beschwerden gegen die Steuerveranlagung sind bei dem Magistrate schriftlich anzubringen, und zwar gegen die Klassensteuer binnen zwei Monaten seit Offenlegung der Steuerrolle, d. h. also bis gegen Ausgang Mai's d. J. Gegen die Gewerbesteuer sind Reklamationen binnen 3 Monaten von Zustellung des Steuerzettels ab einzureichen. Reklamationen von solchen Personen, welche beanspruchen, daß ihr Einkommen ganz oder theilweise von der Gemeinde-Einkommensteuer befreit, oder bei derselben niedriger veranlagt werde, sind binnen 3 Monaten nach Zustellung des Steuerzettels einzureichen. Beschwerden gegen die Veranlagung halten die Zwangsvollstreckung nicht auf, es ist vielmehr bis zur Entscheidung auf die Beschwerden der veranlagte Betrag voll zu zahlen.

r. **In Betreff des Leichenfundes,** über den wir bereits eine kurze Notiz gebracht haben, wird uns noch Folgendes mitgetheilt: Die Leiche wurde am 28. d. M., Morgens 7 Uhr von einem Schuhmacher auf der Wallischei in dem gegenwärtig nur wenig überschwemmten Vorfluthgraben vor der Dombefestigung unterhalb der Dombrücke unweit des Viehmarktes bemerkt und von demselben ans Land gezogen. Es ergab sich, daß der Ertrunkene ca. 18—20 Jahre alt, ca. 5 Fuß groß gewesen ist, keinen Bart und dunkelbraune Haare hatte. Die Leiche war mit schwarzem Zeugrock und ebensolcher Hose, Kortweste, weißem Vorhemdchen, blaugestreiftem Hemde und einem Paar Gamaschen bekleidet; sie war schon stark in Verwesung übergegangen, muß also bereits längere Zeit im Wasser gelegen haben. Wahrscheinlich ist der junge Mann oberhalb des Ueberfalles des Berdychower Dammes verunglückt und die Leiche zur Zeit des Hochwassers über den Ueberfall in den Vorfluthkanal getrieben worden. Aeußere Verletzungen fanden sich an der Leiche nicht vor. Sie wurde nach der Leichenhalle des städtischen Krankenhauses gebracht.

r. **Der Ersatzkommission** wurden am 29. d. M. 153 Heerespflichtige vorgestellt, von denen 48 als brauchbar befunden, 19 der Ersatzreserve I., 7 der Ersatzreserve II. zugewiesen, 9 für dauernd untauglich erklärt, 70 auf ein Jahr zurückgestellt wurden.

r. **Diejenigen jüdischen Schüler** der hiesigen städtischen Schulen, welche an den jüdischen Feiertagen vom Schulbesuche dispensirt werden wollen, haben nach einer Verfügung der kgl. Regierung, wie wir bereits vor etwa einem Jahre mittheilten, ein desfallsiges Gesuch ihrer Eltern resp. Versorger vor oder bei Beginn des Schuljahres dem Direktor der Anstalt einzureichen. Gedruckte Gesuchs-Formulare zu diesem Behufe sind bei Herrn Sal. Bergel (Judenstraße Nr. 31) zu haben. Zu bemerken ist, daß im Schuljahre 1884/85 im Ganzen 3 jüdische Feiertage auf Schultage fallen, während im Schuljahre 1883/84 die Anzahl derselben 8 betrug.

r. **Remontemärkte pro 1884.** Die königliche Regierung publizirt die Bekanntmachung des Kriegsministeriums, nach welcher zum Ankauf von Remonten im Alter von drei und ausnahmsweise vier Jahren, [illegible] zu Artillerie-Stangenpferden geeigneten 5jährigen Pferden im Regierungsbezirk Posen an folgenden Tagen Märkte abgehalten werden sollen: am 17. Mai in Mur.-Goslin, am 5. Juni in Ostrowo, am 6. Juni in Krotoschin, am 7. Juni in Borek, am 9. Juni in Gostyn, am 11. Juni in Kosten, am 14. Juni in Unruhstadt, am 16. Juni in Meseritz, am 17. Juni in Grätz, am 18. Juni in Buk, am 19. Juni in Pinne, am 20. Juni in Samter, am 21. Juni in Wronke, am 22. Juli in Schroda, am 23. Juli in Neustadt a. W., am 24. Juli in Pleschen, am 25. Juli in Kempen, am 2. August in Fraustadt, am 5. August in Bojanowo, am 6. August in Zirke und am 7. August in Schwerin a. W. Die Verkäufer sind, wie dies früher schon zu geschehen pflegte, verpflichtet, jedem verkauften Pferde eine neue starke rindlederne Trense mit starkem Gebiß und eine Kopfhalfter mit zwei mindestens 2 Meter langen hanfnen Stricken mitzugeben.

v. **Seminar zu Droyßig.** Die diesjährige Aufnahme in die evangelischen Lehrerinnen-Bildungsanstalten zu Droyßig bei Zeitz wird in der ersten Hälfte des Monats August erfolgen. Die Meldungen für das Gouvernanteninstitut sind bis zum 1. Juni d. J. unmittelbar bei dem Minister, diejenigen für das Lehrerinnenseminar bis zum 1. Mai d. J. bei der königlichen Regierung anzubringen. Der Eintritt in die Erziehungsanstalt für evangelische Mädchen (Pensionat) daselbst soll in der Regel zu Ostern oder zu Anfang August erfolgen. Die Meldungen sind an den Seminardirektor Kritzinger zu Droyßig zu richten. Die Aufnahmebedingungen ergeben sich aus dem im Zentralblatte für die Unterrichtsverwaltung pro 1880 Seite 454 veröffentlichten Nachrichten über die Anstalten zu Droyßig, von welchen besondere Abdrücke von dem Direktor auf portofreie Anfragen mitgetheilt werden.

r. **Die Böttchergesellen und verwandten Berufsgenossen** hielten gestern Nachmittag im Herforth'schen Saale ihre Versammlung ab; in derselben wurden die Krankenkassen-Beiträge eingezogen.

r. **Die erste Sendung von norwegischem Blockeis** traf hier am Sonnabend ein, und erregte auf ihrem Transporte durch die Straßen der Stadt wegen der Stärke und der Klarheit des Eises allgemeines Aufsehen. Dasselbe stammt aus den Süßwasser-Seen in der Umgegend von Christiania, ist zu Wasser nach Neufahrwasser bei Danzig verfrachtet, und von dort auf Veranlassung des Kaufmanns Herrn Ed. Weinhagen hierselbst mit der Bahn nach Posen transportirt worden. Die Blöcke haben eine Stärke von ca. 15 bis 18 Zoll, und eine Länge und Breite von ca. 2 Fuß. Das Eis, welches am Sonnabend hier eintraf, war für die Beely'sche Konditorei bestimmt, und ist in deren Eiskeller, der sich im Garten befindet, gelangt; auch sah man am Sonntage vor der Wolkowitz'schen Konditorei derartige Eisblöcke abladen. Wie man hört, haben bei Herrn Weinhagen auch bereits einige andere Konditoren, die hiesige Molkerei, die Brauereibesitzer Gebr. Walter 2c. norwegisches Blockeis bestellt. Natürlich ist der Preis derartigen Eises wegen des weiten Transports ein nicht ganz billiger; der Zentner stellt sich loko Posen auf ca. 1 M. und dürfte im Laufe des Sommers noch erheblich im Preise emporgehen. Wie man hört, sind in Christiania die erforderlichen Veranstaltungen getroffen worden, um Blockeis während des ganzen Sommers versenden zu können. Das Eis, welches von Breslau aus in den Handel gebracht wird, stammt wahrscheinlich aus den bekannten Teichen unterhalb des Kamms des Riesengebirges.

r. **Auf dem Kanonenplatze** fand Sonnabend Nachmittags eine Revision der Feuerlöschgeräthe der hiesigen Garnison statt.

r. **Auf der Breitenstraße** stürzte Sonnabend Abends vor einem mit Eisen beladenen Wagen eines Fuhrhalters vom Graben unweit der Wallischeibrücke ein Pferd und war auf der Stelle todt. Auf Veranlassung eines Schutzmanns wurde das Thier von dem Abdecker abgeholt.

r. **In Folge der vielen Verletzungen bei Schlägereien,** welche hier neuerdings bei Streitigkeiten vorgekommen sind, haben die Exekutiv-Polizeibeamten strenge Weisung erhalten, ganz besonders auch darauf zu achten, ob Stockdegen oder Stockdolche irgendwo feilgehalten oder von Personen geführt werden; die Beamten sind angewiesen, in jedem Falle diese verbotenen Waffen zu konfisziren, auch gegen die betr. Kaufleute oder diejenigen Personen, welche Stockdegen oder Stockdolche führen, Strafanzeige einzureichen.

r. **Verhaftet** wurde am Sonnabend ein Seiler, der einen Deserteur etwa eine Woche lang bei sich beherbergt hat.

r. **Diebstähle.** Sonnabend Nachmittags wurde von einem auf der St. Martinsstraße stehenden Wagen eine Kiste, welche polnische, deutsche und französische Bücher im Werthe von ca. 45 M. enthielt, gestohlen. — Vom Hofe Gr. Gerberstraße 3 sind aus verschlossenem Stalle drei Hühner und eine Pute im Werthe von 15 M. gestohlen worden.

.—r. **Wollstein,** 30. März. [Vorschußverein. Baumfrevel.] In der gestern Abend stattgehabten Generalversammlung des hiesigen Vorschußvereins, eingetragene Genossenschaft, erstattete zuvörderst der Vereinsrendant, Herr Kaufmann Neitzelt, den Rechenschaftsbericht über das erste Quartal d. J. Es betrug die Einnahme in demselben 70 980,47 M., die Ausgabe belief sich auf 69 692,83 M. Es beträgt demnach der Kassenbestand 1 287,94 M. Es besteht zur Zeit der Reservefonds aus 9 180,85 M., das Guthaben der Mitglider 85 469,59 M., die Zinsenmasse 7 411 M. und die aufgenommenen Darlehne 192 829 M., in Summa 294 890,44 M. Dem stehen die Forderungen des Vereins mit 293 602,50 M. entgegen. Demnach verbleibt der oben angeführte Kassenbestand. — Vor einigen Tagen sind auf der Chausseestrecke von Berzyn nach hier einige frisch gepflanzte Süßkirschbäume von ruchloser Hand wieder herausgezogen und entwendet worden. Die Provinzialständische Kommission für den Chaussee- und Wegebau zu Posen hat eine Belohnung von 30 M. Jedem zugesichert, der Anzeige über den Thäter macht, so daß dessen Bestrafung erfolgen kann.

□ **Fraustadt,** 30. März. [Vom Realgymnasium. Ergriffen.] Nach dem diesjährigen Osterprogramm unseres Realgymnasiums wurde die Anstalt von 94 Schülern besucht, von denen 62 der evangelischen, 15 der katholischen und 17 der mosaischen Konfession angehören; die Zahl der auswärtigen Schüler beläuft sich auf 35, der einheimischen auf 59. Der Fonds für die Krügerstiftung ist bis auf 2309 M. 92 Pf. angewachsen. — Der Thäter des an dem achtjährigen Mädchen im Luschwitzer Walde verübten Verbrechens — worüber wir vor einigen Tagen berichteten — ist aufgegriffen worden und befindet sich bereits hinter Schloß und Riegel.

r. **Mur.-Goslin,** 29. März. [Schulvorstandswahl und Schulprüfung.] Zu Schulvorstandsmitgliedern wurden gewählt Maurermeister Ulmann, Fleischer Baier, Händler Bleichert, Schänker Sawinski, Apotheker Zielechowski, Kaufmann Waldow. Der Schulvorstand besteht sonach aus zwei evangelischen, 2 katholischen und 2 jüdischen Mitgliedern. Wenn nun die Mitglieder polnischer Nationalität über die angeblich mißlichen Verhältnisse unserer Schule ein großes Wort führen, so ist es nur zu bedauern, daß sie sich zu der vorgestern und gestern stattgefundenen Prüfung der Schulkinder nicht eingefunden hatten. Bei dieser Gelegenheit hätten sie die feste Ueberzeugung gewinnen können, daß die Einrichtung der Simultanschule recht segenbringend ist. Die Kinder haben ganz gute Kenntnisse an den Tag gelegt.

♉ **Birnbaum,** 29. März. [Lutherstiftung.] Ein aus den Herren Oberamtmann Dr. Boldt zu Kulm, Superintendent Brunow zu Waitze, Pastor Hildt zu Prittisch, Oberpfarrer Radtke zu Birnbaum, Hauptlehrer Rauhut zu Großdorf und Amtsrichter Voß zu Birnbaum bestehendes Komite hatte einen Aufruf behufs Gründung eines Zweigvereins der deutschen Lutherstiftung für den Kreis Birnbaum erlassen. Zu diesem Zwecke waren nun vorgestern im hiesigen evangelischen Pfarrhause etwa 25 Personen versammelt. Zum provisorischen Vorsitzenden der Versammlung wurde einstimmig Superintendent Brunow gewählt. Nachdem Oberpfarrer Radtke die Tendenzen klargelegt hatte, konstituirte sich der Verein und wurden unter Zugrundelegung der Statuten des Posener Hauptvereins die Statuten entworfen. Bei der darauf vorgenommenen Wahl des Vorstandes wurden gewählt: Superintendent Brunow zum Vorsitzenden, Oberamtmann Dr. Boldt zum Stellvertreter, Pastor Hildt zum Schriftführer und Schatzmeister und die Herren Amtsrichter Voß und Lehrer Rauhut zu Beisitzern. Der Verein beabsichtigt sich an den Posener Hauptverein anzuschließen. Eine zum Schluß der Sitzung veranstaltete Sammlung ergab die beträchtliche Summe von etwa 100 Mark.

♒ **Wronke,** 29. März. [Jahrmarkt.] Der vorgestern hier abgehaltene Kram- und Viehmarkt war wegen des schlechten Wetters und wegen des gleichzeitig in Schönlanke stattfindenden Marktes schlecht besucht. Es waren nur wenig Rinder und Pferde aufgetrieben und es wurden auch nur wenige Geschäfte abgeschlossen. Schweine waren zahlreicher vorhanden und fanden auch zu regelmäßigen Preisen Abnehmer. Für den Krammarkt fehlte es in gleicher Weise sowohl an Händlern als auch an Käufern. Getreide wurde fast gar nicht zum Verkauf gestellt.

XX **Pudewitz,** 29. März [Schulprüfung. Personalien.] Vorgestern hielt der Pastor Schwenzer aus Kostrzyn, als derzeitiger Lokal-Schulinspektor, in der hiesigen, unter der technischen Leitung des Fräulein Alma Mayer stehenden konzessionirten von dem Amtsgerichts-Sekretär Wollenzell ins Leben gerufenen Privat-Töchter-Schule die Prüfung ab, deren Resultat, wie wir hören, ein recht gutes gewesen ist. Wenn man erwägt, daß die Schule erst seit einem Jahre eröffnet ist und daß die Schülerinnen, 23 an der Zahl, theils gar nicht, theils sehr mangelhaft vorgebildet waren, so läßt sich nicht leugnen, daß Fräulein Mayer während der kurzen Zeit ihres Wirkens unendlich viel geleistet und sich mit Hingebung ihrer ganzen Kraft bestrebt hat, die Schule auf die ihr gebührende Höhe zu bringen. Fräulein Mayer, eine ebenso tüchtige, wie erfahrene Lehrerin, wurde denn auch nicht nur von dem Schulinspektor gebührend belobt, sondern erhielt auch von den zahlreich erschienenen Eltern innigen Dank. Möge die Schule durch diesen günstigen Ausfall weiter gedeihen und sowohl den Schülerinnen als auch den Eltern zum Segen gereichen. Eine solche Schule that hier in der That noth. — Der seit Errichtung des hiesigen Bahnhofs hier angestellte Stationsvorsteher Kaul, ein in weiteren Kreisen wegen seiner Gefälligkeit bekannter Beamter tritt, wie wir hören, mit dem 1. Juli d. J. in den Ruhestand und soll sein Nachfolger auch bereits designirt sein. Wir bedauern das Scheiden dieses Beamten umsomehr, da er, wie gesagt wird, unsere Stadt ganz verlassen und nach Breslau übersiedeln wird.

× **Kwiltsch,** 31. März. [Kindesmord. Unglücksfall.] In einem unweit des Dorfes Bialokosch Haul. gelegenen Torfstich wurde Anfang voriger Woche die Leiche eines neugebornen Kindes aufgefunden. Am 26. d. M. traf eine Gerichtskommission aus Birnbaum zur Feststellung des Thatbestandes in Bialokosch Haul. ein. Hierbei wurde auch der in dem Dorfe schon vor einiger Zeit aufgetauchte Verdacht gegen eine unverehelichte Eingentbümertocher daselbst, das sie heimlich geboren und das Kind umgebracht und bei Seite geschafft habe, laut. Der Verdacht hat sich denn auch bestätigt und die unnatürliche Mutter wurde sofort verhaftet und in das Gerichtsgefängniß abgeführt. — Am 24. d. M. wurde in Lubosch die zweijährige Tochter des Eigenthümer Lawniczak so unglücklich überfahren, daß sie nach 10 Stunden verstarb.

× **Blesen,** 30. März. [Neuer Arzt.] Der seit dem Herbst 1881 hier praktizirende Arzt Dr. Schäfer hat unsern Ort verlassen und ist nach Landsberg a. W. übergesiedelt. An seine Stelle hat sich, von der Universität kommend, Herr Dr. Raschdorff hier niedergelassen.

♑ **Schwarzenau,** 30. März. [Jahrmarkts-Verlegung.] Der für die hiesige Stadt auf den 8. April anberaumte Kram- und Viehmarkt ist auf den 15. Mai verlegt worden.

!! **Mieltschin,** 28. März. [Jahrmarkt.] Der am gestrigen Tage hierselbst abgehaltene Kram-, Vieh- und Pferdemarkt war von Käufern und Verkäufern ziemlich stark besucht. Auf dem Viehmarkt, der sehr stark betrieben war, ging das Geschäft recht flott und wurde viel gekauft, trotz der hohen Preise. Die besten Kühe und starken Ochsen wurden von fremden Händlern zum größten Theil aufgekauft. Die dafür bewilligten Preise bewegten sich zwischen 150 bis 250 Mark. Nur wenig von dem zu Markte gebrachten Vieh blieb unverkauft. Der Pferdemarkt war diesmal unbedeutend, da nur wenige Thiere zum Verkauf gestellt waren. Anders dagegen entwickelte sich das Geschäft auf dem Schweinemarkt. Da in letzterer Zeit die Preise für Schweine etwas gestiegen waren, war der Markt sehr stark sowohl mit Ferkeln als auch mit Mittelschweinen betrieben. An fetter Waare mangelte es sehr. Die auswärtigen Händler kauften flott zu annehmbaren Preisen; fette Schweine erzielten pro Zentner lebend Gewicht 33 bis 36 Mark. Auf dem Krammarkte war das Geschäft ebenfalls ein recht lebhaftes. Die Getreidezufuhr war unbedeutend.

∓ **Inowrazlaw,** 30. März. [Kontrollversammlungen. Prämie. Musikverein. Kreiskommunalkasse. Osterferien.] Die diesjährigen Frühjahrskontrollversammlungen werden im diesseitigen Kreise in der Zeit vom 7. bis 18. April abgehalten. — Die Provinzial-Feuer-Sozietäts-Direktion hat Demjenigen, welcher den Anstifter des am 16. Februar 1884 in Scharley bei Ostrowo im diesseitigen Kreise stattgehabten Brandes ermittelt und solche Beweismittel und Thatsachen zur Anzeige bringt, daß der Verbrecher der That überführt und gerichtlich bestraft wird, eine Prämie von 300 Mark zugesichert. — Der hiesige Musikverein veranstaltete am 24. d. M. im Weiß'schen Saale ein Konzert, bei welchem eine Reihe recht gediegener Sachen zum Vortrage gelangten. Die Aufführung legte Zeugniß von der Leistungsfähigkeit des Vereins ab. Der Vorstand des Vereins besteht aus den Herren Justizrath Höniger, Oberzollinspektor Baumgarten und Kreisschulinspektor Binkowski; Dirigent ist der Musiklehrer della Rocca. — Mit dem 1. April d. J. tritt die Trennung der Kreiskommunalkasse und Kreissparkasse von der königl. Kreiskasse ein. Die Kreiskommunal- und Kreissparkasse ist dem Rendanten Kiersch (bisher Büreauvorsteher der kirchlichen Vermögensverwaltung der Erzdiözese Gnesen-Posen übertragen worden. — Die Osterferien beginnen für das Gymnasium und die höhere Töchterschule am 2. April; die Ferien dauern 14 Tage. Das Sommersemester wird am 17. April seinen Anfang nehmen.

## Staats- und Volkswirthschaft.

F. C. **Die Handelskammer zu Barmen** hat bereits den für die Handel- und Gewerbetreibenden ihres Bezirks bestimmten Jahresbericht für 1883 veröffentlicht. Die Lage der Barmer Industrie ist nach demselben im vergangenen Jahre eine höchst ungünstige gewesen. „Die Periode ruft in wenig erfreulicher Weise die Erinnerung an die schlechtesten Jahre des Decennii wach, in denen der Ausbruch einer akuten Krisis lediglich durch die Vielseitigkeit der Fabrikation vermieden wurde. Die Hoffnungen, welche sich an die Ende 1882 in verschiedenen Branchen zu Tage tretende Belebung des Verkehrs knüpften, machten schon bald einer, beinahe die ganze Linie beherrschenden Depression Platz, welche mit geringen Unterbrechungen während des Jahres 1883 andauerte." So lautet das allgemeine Urtheil einer Handelskammer, deren Mitgliedern die Regierungspresse den Vorwurf des Manchesterthums gewiß nicht machen kann, über das fünfte Jahr der neuen Wirthschaftspolitik. In dem Barmer Hauptartikel, Bändern, Litzen und Besatzartikeln, verlief das Geschäft ungemein schleppend; viele der vorhandenen Bandstühle waren außer Betrieb, schlechte Arbeitslöhne und niedrige Verkaufspreise waren die Folgen des geringen Begehrs. „Die Aussicht", heißt es im Berichte, „daß der Stapelartikel der glatten Litzen eine durchgreifende Besserung erfahren könnte, darf als vollständig geschwunden betrachtet werden, da das Ausland nicht nur seinen eigenen Bedarf ziemlich deckt, sondern auch schon angefangen hat, uns infolge der, die diesseitige Herstellung vertheuernden Zollerhöhung auf anderen Märkten wirksame Konkurrenz zu machen." Sehr ungünstig war die Lage des Geschäftes in Näh- und Eisengarnen, baumwollenen Strickgarnen, Seiden- und Halbseidenwaaren, Lastings, ferner in Anilinfarben, Seife, Glycerin, Olivenöl. In allen diesen Branchen Einschränkung des Betriebes, Verminderung der Arbeitszeit und Entlassung von Arbeitern! „Wenn für Stoffknöpfe", sagt der Bericht resignirt, „eine Verschlechterung der Produktionsbedingungen überhaupt denkbar, so ist sie 1883 eingetreten." Die Fabrikanten von Stoffknöpfen haben sich mehr und mehr auf die Herstellung von Metallknöpfen geworfen, in Folge dessen ist in dieser Branche eine erhebliche Ueberproduktion eingetreten. In einer besseren Lage als die genannten Industriezweige befanden sich die Türkischrothgarnbranche, die Färberei und Appretur, die Maschinenfabrikation, die Weberei von Zanella und Rockstoffen, einzelne chemische Artikel, die Flechtenmaschinenfabriken, namentlich aber die Pianoforte-Fabrikation, der Orgelbau und die Fabrikation von Buntpapier. Der Bericht bedauert sehr die Ablehnung des mit großer Majorität vom Reichstage auf Antrag des Abg. Schmidt (Elberfeld) angenommenen Gesetzentwurfes wegen Heraufsetzung des Zolles auf Weftgarne durch den Bundesrath und stellt endlich in Aussicht, daß die Kammer demnächst eine generelle Erörterung der Frage der Rückvergütung des Zolls für die vom Auslande bezogenen baumwollenen Gespinnste, soweit die daraus fabrizirten Waaren zum Export kommen, anregen werde.

## Produkten- und Börsen-Berichte.

**Leipzig,** 29. März. [Produkten-Bericht von Hermann Jastrow.] Wetter: naßkalt. Wind: O. Barom., früh 27,10'''. Thermometer, früh + 3°.

Weizen per 1000 Kgr. Netto still, loko hiesiger 180—186 M. bez. u. Br., do. ausländischer 180—208 M. nominell. — Roggen per 1000 Kilo Netto ruhig, loko hiesiger 147—155 M. bez. u. Br., do. fremd. 145—155 M. bezahlt. — Gerste per 1000 Kilo Netto loko Brauwaare 154—168 M. bez., do. gering 140—144 M. bez. — Malz per 50 Kilo Netto loko 13,30—14,50 M. bez. u. Br., do. Saal- 15 Mark bez. — Hafer pro 1000 Kilo Netto loko 145—152 M. bez., do. russischer 140—147 Mark bez. — Mais per 1000 Kilogr. Netto loko amerik. u. do. Donau 133 M. bez. u. Br., ungar. — M. Br. — Wicken pr. 1000 Kilogramm Netto loko 158—160 M. bez. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 200—215 M. bez. u. Br., do. kleine gut 170—185 M. bez., do. Futter- — M. bez. u. Br. — Bohnen pr. 100 Kilogr. Netto loko 20—23,00 Mark bez. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 106—116 M. bez. u. Br. — Oelsaat pr. 1000 Kilo Netto Raps 300—315 M. bez. u. Br., Dotter 230 M. bez. u. Br. — Leinsaat mittel — M. bezahlt, do. fein — M. bez. — Rübsen — M. — Oelkuchen pr. 100 Kilo loko hiesige —,— M. bez. — Rüböl rohes per 100 Kilo Netto ohne Faß ruhig, loko 58,50 M. bez., per März-April 58,50 M. Br. — Leinöl per 100 Kilo Netto ohne Faß —. Mohnöl per 100 Kilogramm Netto ohne Faß loko hiesiges 100—102 M. bez. u. Br., neues — M. bez., do. ausländ. 72—73 M. Br. — Kleesaat per 50 Ko. Netto gedrückt, loko weiß nach Qual. 55—85 M. bez., do. roth 50 bis 60 M. bez., do. schwed. 54—85 M. bez., feinste über Notiz — Spiritus per 10,000 Liter % ohne Faß höher, loko 45,40 M. Gd., den 24. März loko 46,00 M. Gd., den 25. März loko 45,70 M. Gd., den 26. März loko 45,40 M. Gd., den 27. März loko 45,10 M. Gd., den 28. März loko 45,10 M. Gd. — Weizenmehl per 100 Kilo exkl. Sack Nr. 00 26—27,00 M., Nr. 0 24 M., Nr. I. 22 M., Nr. II. 15 Mk. — Weizenschaale per 100 Kilogr. exkl. Sack 9,50—10,50 M. — Roggenmehl per 100 Kilogr. exkl. Sack Nr. 0 und Nr. I. 20,00—21,00 M. im Verband, Nr. II. 14. M. — Roggenkleie per 100 Kilogr. exkl. Sack 11,50—12,00 M.

⊕ **Dresden**, 29. März. [Produkten-Bericht von Wallerstein und Mattersdorff.] Die täglich niedrigeren Berichte der maßgebenden Handelsplätze tragen das Ihrige bei, unserem schon seit Wochen stockenden Getreidehandel noch mehr zu verflauen.

Das Mehlgeschäft entbehrt jeder Anregung! In Folge dessen häufen sich die Mehlbestände unserer Mühlen täglich, weshalb auch der Betrieb beschränkt wird.

Das Angebot heimischen Getreides entspricht unter solchen Verhältnissen, wo überhaupt nur von der Hand in den Mund gekauft wird, den Anforderungen vollständig. Von Auswärts ist an einen nutzbringenden Bezug nicht zu denken, da die Preise mit den hier gezahlten Werthen nicht im Einklang stehen.

Das Angebot von süddeutschem Weizen ist durch Mangel an Zufuhren an den Eingangsstationen ein sehr bescheidener, das von anderen Weizensorten ein dem Bedarf weit überlegenes.

Wir notiren: Weizen inländ. weiß 190—195 Mark, do. gelb 183—188 Mk., neuer —,— Mark, fremder weiß 200—205 Mk., do. fremder gelb 190—202 M. Roggen inländischer 150—153 M., do. neuer — Mark, russischer 145—152 Mark, do. galizier — Mark, do. fremder — Mark. Gerste böhmisch und mährisch 170 bis 200 Mark, inländisch 150—160 Mark, do. Futterwaare 130 bis 140 M. Hafer inländischer 128—148 M., do. neuer — M. Mais amerikanischer 134—138 M., rumänischer 130—136 M. per 1000 Kilogramm netto.

## .—. Aus der Verwaltung.

Magisträte in den Städten und Gutsherrschaften auf dem Lande sind, wie dies in einer Verfügung des Unterrichtsministeriums vom 5. Dezember v. J. wiederum betont wird, nicht befugt, Lehrer auf eine bestimmte Frist oder auf Kündigung zu berufen. Auch in Fällen, in denen nach den allgemeinen Vorschriften zunächst nur eine provisorische Anstellung erfolgt, sind die Berufungsurkunden sogleich auszustellen, ohne daß den Berufungsberechtigten gestattet werden kann, in dieselben derartige Fristbestimmungen oder Kündigungsvorbehalte aufzunehmen. Es wird lediglich als zur Zuständigkeit der Schulaufsichtsbehörden gehörig erachtet, zu bestimmen, ob und wann der nur provisorisch Angestellte mit Rücksicht auf seine Qualifikation und sein sonstiges Verhalten, anzustellen oder zu entlassen ist.

Durch Verfügung des Oberpräsidenten für die Provinz Schlesien vom 8. Oktober 1883 ist mit Zustimmung des Provinzialraths angeordnet worden, daß alle Personen, welche ein Gewerbe im Umherziehen betreiben, die zur Ausübung desselben gebrauchten Pferde oder andere Einhufer in jedem Kalendermonat durch einen beamteten Thierarzt untersuchen lassen müssen. Die Untersuchung hat der beamtete Thierarzt unentgeltlich vorzunehmen. Ueber die erfolgte Untersuchung wird ein Buch geführt, das der Hausirer während der Ausübung des Gewerbes bei sich zu führen und auf Erfordern den Polizeibehörden 2c. vorzuzeigen hat. Zuwiderhandlungen werden mit Strafe bis zu 60 M. event. verhältnißmäßiger Haft bestraft.

Magistrat und Stadtverordneten-Versammlung in Charlottenburg haben beschlossen, wegen Versorgung der hinterbliebenen Wittwen und Waisen verstorbener städtischer Beamten, sich der brandenburgischen Wittwen- und Waisen-Versorgungsanstalt anzuschließen.

Wegen Einführung der elektrischen Beleuchtung in der Stadt Schwerin i. M. hat die städtische Verwaltung mit der deutschen Edison-Gesellschaft einen Vertrag abgeschlossen, nach welchem die Stadtgemeinde an dem Gewinn der Gesellschaft mitbetheiligt sein wird.

## Juristisches.

* Haben sich Verkäufer und Käufer durch Vertrag wechselseitig zur Herbeiführung der Auflassung eines Grundstückes verpflichtet, so setzt derjenige der Kontrahenten, welcher sich zur Herbeiführung der Auflassung auf dem Grundbuchamte bereit erklärt, durch diese Erklärung, den andern Kontrahenten, falls dieser auch nicht widerspricht, sondern sich nur passiv verhält, in regreßpflichtigen Verzug.

Durch derartige Passivität gilt danach auch eine, für den Fall des Verzuges vertraglich bedungene Konventionalstrafe als verfallen.

Urtheil des Reichsger. vom 25. Juni 1883.

* Nach § 7 des Haftpflichtgesetzes vom 7. Juni 1871 kann der Verletzte, welchem eine Rente zugesprochen worden, jederzeit deren Erhöhung fordern, wenn seine für die damalige Feststellung der Rente maßgebend gewesenen Verhältnisse sich wesentlich verändert haben. Diese Bestimmung greift nach dem Urtheile des Reichsgerichtes vom 22. September v. J. nicht nur dann Platz, wenn eine Abänderung der Arbeitsfähigkeit des Verletzten eintritt, sondern schon, wenn ein Mangel an Gelegenheit zur Verwerthung der verbliebenenen Arbeitsfähigkeit vorhanden ist.

Ein solcher Mangel an Gelegenheit liegt indeß erst dann vor, wenn der Verletzte nicht bloß in seinem bisherigen Beruf, sondern auch außerhalb desselben keine Erwerbsthätigkeit zu finden vermag.

* Ein Schuldner, welcher den Offenbarungseid (Manifestationseid) leistet, ist bei Angabe seines Vermögens zu ganz besonderer Diligenz verpflichtet. Es reicht daher nicht aus, daß er nur dasjenige angiebt, von dem er weiß, daß es zu seinem Vermögen gehört, er hat vielmehr auch dasjenige anzugeben, wovon er, bei Aufwendung möglichster Sorgfalt hätte wissen müssen, daß es in das Vermögensverzeichniß aufzunehmen sei.

Hat er, unter Vernachlässigung derartig sorgfältiger Prüfung, Theile seines Vermögens nicht angegeben, so ist er wegen fahrlässigen Meineides zu strafen.

Auch ein mündlich vereinbartes Privatgehalt beziehungsweise Lohn für noch zu leistende Arbeiten gehört zu demjenigen Vermögen, welches der Manifestirende angeben muß, gleichviel, ob es der Pfändung und Beschlagnahme gesetzlich unterliegt oder nicht, gleichviel, ob es bereits erarbeitet und fällig war oder nicht.

Urtheil des Reichsger. vom 21. April 1882.

* Für Handwerker und Handarbeiter, deren Arbeit zu beträchtlichem Theile in Nähen besteht, insbesondere also für Schneider, Schneiderinnen, Nätherinnen u. s. w. gehört eine Nähmaschine zu den nach § 715 Nr. 4 der Zivil-Proz.-Ordnung zur Ausübung des Berufes unentbehrlichen und deshalb der Abpfändung nicht unterworfenen Gegenständen.

Allg. Verf. des Justiz-Min. vom 22. Nov. 1882.

* Nach § 211 der Konkurs-Ordnung wird ein Fallit mit Gefängniß bis zu zwei Jahren bestraft, wenn er, obschon er seine Zahlungsunfähigkeit kannte, einem Gläubiger in der Absicht, ihn vor den übrigen Gläubigern zu begünstigen, eine Sicherung oder Befriedigung gewährt hat, welche derselbe nicht, oder nicht in der Art, oder nicht zu der Zeit zu beanspruchen hatte. — Nach dem Urtheile des Reichsger. v. 20. Jan. 1882 kann solch strafbare Handlungsweise auch in dem bloß passiven Verhalten des Schuldners, in dem Nichtwidersprechen gegen das Vergehen eines Gläubigers also z. B. darin gefunden werden, daß er, obschon seiner Ueberschuldung sich klar bewußt, einen von einem Gläubiger angestrengten Arrest widerspruchslos ohne Aufdeckung seiner Lage und ohne den Konkurs anzumelden, geduldet hat. Solches Verhalten ist namentlich dann nach § 211 der Konk.-Ordn. strafbar, wenn, nach den besondern Umständen, ein vorangegangenes stillschweigendes Einverständniß zwischen Schuldner und Gläubiger anzunehmen ist.

## Militärisches.

ρ. Torpedoboote. In der Denkschrift, welche dem dem Reichstag vorgelegten Gesetzentwurf, betreffend die Bewilligung von Mitteln zu Zwecken der Marineverwaltung beigegeben ist, heißt es u. A.: „Für den Kampf in heimischen Gewässern hat man den Torpedobooten, deren wir im nächsten Sommer etwa 35 besitzen werden, ein Mittel gefunden, geeignet, sowohl die Panzer in einer Seeschlacht zu begleiten, als selbständig im Küstenkrieg verwendet zu werden. Für überseeische Expeditionen, bei welchen sich diese Verwendungsweise verbietet, würde man jene Boote lieber auf besonders dazu herzurichtende Transportschiffe setzen. Die Idee, Torpedoboote auf größeren Schiffen dahin zu transportiren, wo sie ihre Operationen selbständig beginnen sollen, hat im ersten Augenblick etwas Ueberraschendes. Bei näherer Betrachtung finden wir indessen, daß es bereits seit mehreren Jahren Gebrauch ist, größeren Panzerschiffen Dampfbeiboote zu geben, die mit Bugtorpedokanonen, d. h. mit im Bug angebrachten Vorrichtungen, zum Ueberwasser-Lanziren von Torpedos versehen sind. Die auf der Werft des „Vulkan“ in Bredow bei Stettin gebauten chinesischen Panzerkorvetten sind z. B mit je zwei Torpedobooten von 19,7 M. Länge, 2,62 M. Breite und 14 Tonnen Deplazement ausgerüstet. Die Boote hängen an Bord in Davids und können im Gebrauchsfalle schnell durch Dampfkraft in See gesetzt werden, um mit eigener Maschinenkraft Rekognoszirungen oder sonstige Operationen zu beginnen. Da sie bei ihrer Kleinheit nur einen geringen Vorrath an Kohlen fassen und gegen schwere See nicht ankämpfen können, so ist ihre Verwendung eine entsprechend beschränkte. Für weitere Unternehmungen bedarf man seetüchtiger Boote, die erheblich größer und schwerer sein müssen, mindestens so wie die deutschen Torpedoboote der „Schützen“-Klasse, welche 30 M. lang und 4,9 M. breit sind und ein Deplazement von 50 Tonnen haben; ihr Schiffskörper ist ganz aus Stahl gebaut. — Die englische Admiralität ist nun der eben ausgesprochenen Idee durch die That näher getreten, indem sie ein Schiff in Bestellung gegeben hat, welches zum Transport von vier Torpedobooten der „Batum“-Klasse geeignet ist. Der „Batum“ ist ein russisches Torpedoboot, welches auf der Werft von Yarrow & Co. in Pozlar bei London im Juli 1880 fertig gestellt wurde. Dem Erbauer war die Bedingung gestellt, ein vollkommen seetüchtiges Boot zu liefern, welches nicht nur allen bisher an ein Torpedoboot gestellten Anforderungen genügen, sondern auch mit Räumen zur Unterbringung eines größeren Vorrathes an Kohlen, Proviant 2c. für eine längere Seefahrt versehen sein sollte. Das Boot ist 30,48 M. lang, 3,81 M. breit, hat 48,4 Ton. Deplazement, läuft, voll belastet, 15,25 Knoten in 1 Stunde, faßt für etwa 350 Seemeilen Kohlen und hat die Seereise von London nach Nikolajew, 4835 Meilen, mit eigener Maschinenkraft und ohne Geleitschiff zurückgelegt. Diese Reise hat s. Z. in Marinekreisen großes Aufsehen erregt und sehr werthvolles Material für den Bau seegehender Torpedoboote geliefert. Im Allgemeinen müssen dieselben etwas größer als der „Batum“ sein, mehr Kohlen fassen und größere Fahrgeschwindigkeit erhalten. In Deutschland hat man sich diese Erfahrungen wohl zu Nutze gemacht, was daraus hervorgehen dürfte, daß die neuen in Bestellung gegebenen Torpedoboote 120 Tonnen Eigengewicht haben sollen.

S. Die Probefahrt der chinesischen Panzer-Korvette Chen-Yuen findet, gleich wie im vorigen Jahre diejenige der Panzer-Korvette Ting-Yuen, im Hafen zu Eckernförde in den ersten Tagen der nächsten Woche statt. Behufs Theilnahme an derselben hat sich der chinesische Gesandte Li-Fong-Pao in Begleitung seines Sekretärs Dr. Kreyer und des Militär-Attaché Oberst Tscheng-ki-tong am Freitag Nachmittag 5½ Uhr von hier nach Swinemünde begeben, wo sich derselbe unmittelbar nach der Ankunft an Bord der zur Probefahrt bereit liegenden Panzer-Korvetten einschiffen wird. Am Sonnabend früh lichtet das Schiff die Anker und steuert mit einer Anzahl sonstiger Theilnehmer direkt nach Eckernförde, um daselbst innerhalb des Bereiches der in der Nähe dieses Hafens von der deutschen Marine abgesteckten Seemeile am Montag mit den Probefahrten zu beginnen. Nach Beendigung derselben kehrt das Schiff nach Swinemünde zurück, wo es demnächst mit den vier großen 30½ Ctm. Krupp'schen Geschützen armirt werden wird. Auch dürfte die Besichtigung und Uebernahme der zur Panzer-Korvette gehörenden zwei größeren und zwei kleineren Torpedoboote alsbald erfolgen. Von einer Ueberführung dieser sehnlichst der Ordre zum Auslaufen harrenden Schiffe ist auch gegenwärtig noch keine Rede.

S. Die neuen Militär-Vorbereitungsschulen in Frankreich, deren Einführung schon seit längerer Zeit beabsichtigt gewesen, sind jetzt von der Deputirtenkammer votirt worden. Dieselben, sechs an der Zahl, einschließlich der bereits bestehenden Schule von Rambouillet, haben den Zweck, der Armee einen größeren Ersatz von Unteroffizieren als bisher zu sichern. Mit denselben wird zunächst die Heranziehung und Heranbildung der sogenannten enfants de troupe zu Unteroffizieren beabsichtigt. Diese Kinder sollen aber fortan ihren Eltern belassen werden, wogegen sie früher während ihres langjährigen Aufenthaltes in den Kasernen sowohl körperlich wie moralisch einen mehr oder minder großen Schaden davongetragen haben. Das Institut der enfants de troupe ist vor mehr als hundert Jahren entstanden. Man findet dasselbe im Jahre 1766 zum ersten Male durch eine Ordre reglementirt, welche die Zahl dieser Kinder per Kompagnie auf eins festsetzt und den Unterhalt derselben dem Staatsschatz überträgt. Eine andere Ordre vom Jahre 1788 brachte dann die Zahl der enfants de troupe per Kompagnie auf zwei. Im Jahre 1791 vorübergehend aufgehoben, wurde das Institut im Jahre 1800 etablirt. Seitdem existiren per Kompagnie, Eskadron oder Batterie zwei enfants de troupe.

## Vermischtes.

* **Amsterdam**, 29. März. [Ausstellungslotterie.] Die für den 25. d. M. in Aussicht genommene Ziehung der letzten 20 Serien der Ausstellungslotterie wird auf Anordnung des königlichen Kommissars nicht am 25. d., sondern erst am 31. Mai stattfinden.

* **Der italienische Unterrichtsminister Baccelli** ist vorige Woche nur mit knapper Noth dem Tode entgangen. Wie man aus Rom telegraphirt, hat sich nämlich bei dem Minister ein Gelehrter aus Padua, Dr. Camillo Torre, zur Audienz gemeldet, in welcher er um eine Anstellung bat. Auf die abschlägige Antwort des Ministers zog Dr. Torre einen Revolver hervor und feuerte auf Baccelli einen Schuß ab, der glücklicher Weise fehl ging. In Folge der Detonation stürzten Diener in das Zimmer und ergriffen den Attentäter, der übrigens geistesschwach sein soll. Derselbe wird nun einem Irrenhause übergeben werden.

* **Ein alter Johannistrieb.** Ein 84 jähriger Wittwer in Connecticut hat soeben ein 19 jähriges Mädchen geheirathet. Die „Hartford News“ bemerkt dazu: „Als vor einem Jahre seine Frau starb, glaubten die Verwandten, er werde über den schmerzlichen Verlust verrückt werden. Diese Vermuthung ist eingetroffen.“

* **Aus Auckland in Neuseeland** ist ein Bericht über schreckliche Unthaten eingelangt, welche zwanzig bis dreißig Arbeiter, deren Kontrakt abgelaufen war und die in Nanonti ans Land gesetzt wurden, auf dieser Insel verübt hatten. Die Arbeiter waren Eingeborene von Apiang und Turatawa und waren den Einwohnern der Insel Nanonti feindlich gesinnt. Sie hatten sich mit Winchester-Gewehren versehen und begannen gleich nach ihrer Landung die scheußlichsten Grausamkeiten zu verüben. In dem nächst gelegenen Dorfe bemächtigten sie sich eines Dutzends junger Mädchen, denen sie Gewalt anthaten und erschossen zwei Greise, die ihnen deswegen Vorwürfe machten; dann gingen sie auf die Menschenjagd aus und schossen Weiber, Kinder und Männer nieder, wo sie ihnen immer unterkamen. Eine unsagbare Panik entstand unter den friedlichen Einwohnern des Eilands. Mütter ließen ihre Kinder zurück und flohen mit ihren Gatten in Canoes nach Kuna und Apamama zum Könige Tembmoca, den sie um Hilfe baten. In Kuria lag ein Segelschiff und der König stach sofort mit seinen Kriegern in die See, um dem Treiben der Unmenschen ein Ende zu machen. Drei Boote wurden, als man Nanonti erreichte, ausgesetzt, um die Arbeiter aufzufordern, die Waffen niederzulegen. Sie antworteten mit Gewehrschüssen und streckten zwei Männer todt nieder und verwundeten mehrere andere. Der König landete hierauf und es kam zu einer förmlichen Schlacht, wobei sieben der Apiangs erschossen und der Rest der Mörder gefangen genommen wurde. Von den Kriegern des Königs wurden drei getödtet und neun schwer verwundet. Die Missethäter brachte man nach Kuria, wo sie die wohlverdiente Strafe ereilte. Sie wurden in der grausamsten Weise hingerichtet, worauf die Flüchtlinge nach ihrer Insel zurückkehrten.

## Briefkasten.

**„Langer“ Abonnent.** Ehemalige Deutsche, welche ausgewandert sind, in den Vereinigten Staaten von Amerika die Staatsangehörigkeit erlangt haben und einen bezüglichen Bürgerbrief besitzen, sind vom Militärdienst in Deutschland befreit, wenn sie dahin zurückkehren. — Dieselben können aber demnächst in Folge längeren als zweijährigen Aufenthalts in Deutschland — als auf ihre Naturalisation in Amerika Verzicht leistend — angesehen und hier noch zum Militärdienst herangezogen werden, wenn sie vor vollendetem 31. Lebensjahre wieder deutsche Reichsangehörige werden. — (Konvention vom 22. Februar 1868, Bundesgesetzblatt S. 228, und Absatz 3 des Reichs-Militär-Gesetzes vom 2. Mai 1874).

## Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* **Wilhelm Scherer, Geschichte der deutschen Literatur.** Berlin, Weidemann'sche Buchhandlung. Die Geschichte der deutschen Literatur von Wilhelm Scherer ist jetzt in zweiter Auflage erschienen. Unter den vielen Literaturgeschichten, die in den letzten Jahrzehnten den deutschen Büchermarkt überschwemmten, nimmt das Scherer'sche Buch eine aristokratische Sonderstellung ein, so daß die Verbreitung, die dasselbe bis jetzt schon gefunden und sicher noch in höherem Maße in Zukunft finden wird, eine wohlberechtigte ist. Der Verfasser erzählt die Geschichte der deutschen Literatur von den ältesten Zeiten bis auf Göthe's Tod. Mit feinem Verständniß und klarer Erkenntniß das Wesentliche von dem Unwesentlichen trennend, wird der Gang ihrer Entwickelung kurz und übersichtlich dargestellt, werden die Umstände, die dieselbe bedingen, erwogen, die bedeutenden Erscheinungen charakterisirt und ihr Verhältniß zu einander und ihre gegenseitigen Beziehungen klar gelegt. Die Beurtheilung ist möglichst objektiv, durch keine Interessen getrübt, überzeugend und meistens zum Zugeständniß zwingend, es ist das wohlerwogene Urtheil eines Mannes, der mit der vollständigen Beherrschung des Stoffes ein feines ästhetisches Gefühl verbindet. Die Sprache ist edel, einfach und klar, ebenso weit entfernt von hohler Phrase, wie von pedantischer Trockenheit. Dabei besitzt der Verfasser das besondere Geschick, uns mit wenigen Worten mit dem Inhalt und der Idee eines Werkes bekannt zu machen und unser Interesse für dasselbe und seinen Verfasser zu erregen. Die Art, wie Scherer den Entwickelungs- und Bildungsgang der letzteren darzustellen versteht, um aus diesem ihre Werke zu erklären, ist wahrhaft klassisch, die Abschnitte über Wieland, Lessing, Göthe bestätigen dies zur Genüge. So hat die Scherer'sche Literaturgeschichte den doppelten Vorzug, daß dieselbe erstens streng wissenschaftlich ist, zweitens aber auch für den größeren Kreis der Gebildeten eine anregende und belehrende Lektüre bietet; wir haben hier ein Buch, dessen Werth nicht in renommistischer Ausstattung und nichtssagenden Porträts und Faksimiles besteht, sondern in der Gediegenheit des Inhalts. Der Verfasser hat recht daran gethan, daß er die Anmerkungen, welche den Nachweis über die Literatur und den Stand der Forschung im Einzelnen enthalten, nicht unter den Text gedruckt hat, sondern in einem Anhang am Ende des Werkes besonders giebt, da diese, so nothwendig sie für den Gelehrten sind, doch eine große Klasse von Lesern nur störend wirken würden. Zum [illegible] sprechen wir noch den Wunsch aus, daß Scherer bei einer neuen Auflage auch die Literatur der letzten fünfzig Jahre in den Kreis seiner Besprechung hineinziehen möge. Die Weidmann'sche Buchhandlung hat dafür Sorge getragen, das Werk in würdiger Weise auszustatten.

Verantwortlicher Redakteur: C. Fontane in Posen.
Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.



## Börsen-Telegramme.

(Wiederholt).

**Berlin, den 31. März.** (Telegr. Agentur.)

| | | Not.v.29. | | | Not.v.29. |
|---|---|---|---|---|---|
| Oels-Gn. E. St.-Pr. | 76 — | 75 90 | Russ. zw. Orient. Anl | 60 50 | 60 10 |
| HalleSorauer - - | 116 10 | 116 10 | - Bod.-Kr. Pfd. | 89 — | 88 75 |
| Ostpr. Südb. St. Act. | 114 40 | 113 50 | - Präm-Anl. 1866 | 137 10 | 137 25 |
| MainzLudwigshf. - - | 109 75 | 109 50 | Pos. Provinz.-B.-A. | 120 50 | 120 50 |
| Marienbg. Mlawka - - | 83 75 | 83 — | Landwirthschft. B. A. | — — | — — |
| Kronprinz Rudolf - - | 75 90 | 75 90 | Posn. Spritfabr. B. A. | 80 50 | 80 50 |
| Oestr. Silberrente | 68 40 | 68 30 | Reichsbank B.-A. | 147 50 | 147 10 |
| Ungar 5% Papierr. | 74 90 | 74 75 | Deutsche Bank Akt. | 159 40 | 158 90 |
| do. 4% Goldrente | 77 40 | 77 25 | DiskontoKommandit | 210 10 | 209 — |
| Russ.-Engl. Anl. 1877 | 96 40 | 96 25 | Königs-Laurahütte | 111 — | 111 50 |
| - - 1880 | 76 50 | 76 10 | Dortmund. St.-Pr. | 82 25 | 82 60 |
| Russ. 6% Goldrente | 104 75 | 104 25 | | | |

Nachbörse: Franzosen 541 50 Kredit 563 50 Lombarden 245 —

| | | | | | |
|---|---|---|---|---|---|
| Galizier E.-A. | 125 — | 125 50 | Russische Banknoten | 207 80 | 207 50 |
| Pr. konsol. 4% Anl. | 102 70 | 102 70 | Russ. Engl. Anl. 1871 | 92 40 | 92 — |
| Posener Pfandbriefe | 101 50 | 101 50 | Poln. 5% Pfandbr. | 64 — | 63 90 |
| PosenerRentenbriefe | 101 70 | 101 70 | Poln. Liquid.-Pfdbr. | 56 30 | 56 25 |
| Oester. Banknoten | 168 80 | 168 75 | Oester. Kredit-Akt. | 564 — | 558 50 |
| Oester. Goldrente | 85 75 | 85 90 | Staatsbahn | 541 50 | 537 50 |
| 1860er Loose | 121 — | 120 80 | Lombarden | 245 50 | 245 — |
| Italiener | 93 90 | 93 90 | Fondst. fest | | |
| Rum. 6% Anl. 1880 | 104 30 | 104 25 | | | |

# Sitzung
der
## Stadtverordneten zu Posen
am Mittwoch, den 2. April 1884,
Nachmittags 4 Uhr.

### Gegenstände der Berathung:

1. Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel IX Nr. 1 des Kämmerei-Etats.
2. Wahl von fünf Waisenpflegern.
3. Bewilligung der Mehrausgaben beim Feuerlösch-Etat pro 1882/83.
4. Bewilligung der Mehrausgaben beim Feuerlösch-Etat pro 1883/84.
5. Wahl eines Waisenraths.
6. Wahl eines Mitgliedes der Stadt-Waisen-Deputation.
7. Betreffend die Bezirks-Eintheilung für die Armenärzte der Stadt Posen.
8. Feststellung eines Orts-Statuts für die Stadt Posen, betreffend die Krankenversicherung der Arbeiter.
9. Bewilligung der Kosten zur Versicherung des Lebens der beiden städtischen Branddirektoren bei der Magdeburger Allgemeinen Versicherungs-Aktien-Gesellschaft.
10. Bewilligung der Mehrausgaben bei Titel II Nr. 2 des Sparkassen-Etats pro 1883/84.
11. Feststellung des Entwurfs einer Polizei-Verordnung für die Stadt Posen, betreffend die Reinhaltung der Grundstücke und Wegschaffung der Auswurfs- und Abfallstoffe von denselben.
12. Bewilligung der Zinsen für die auf dem Grundstücke St. Martin Nr. 160 für die Schlesische Boden-Kredit-Aktien-Bank eingetragene Hypotheken-Forderung pro 1884/85.
13. Persönliche Angelegenheiten.

---

## Bekanntmachung.

Bei der am 29. Dezember 1883 bewirkten Ausloosung von Bomster Kreisobligationen sind folgende Buchstaben und Nummern gezogen worden:

Von Serie I (Privilegium vom 21. März 1859)
21 000 Mark.

Buchstabe A. 19 25 40 54 56 58 110.

Von Serie II (Privilegium vom 2. September 1864)
7800 Mark.

Buchstabe A. 12 18.
B. 46.
C. 66.

Von Serie III (Privilegium vom 30. Oktober 1865)
8250 Mark.

Buchstabe A. 5 18.
B. 45.
C. 53 113.
D. 119.

Die genannten Obligationen werden den Inhabern hierdurch zum 1. Juli 1884 mit der Aufforderung gekündigt, den Kapitalbetrag gegen Rückgabe der Obligationen und der dazu gehörigen, erst nach dem 1. Juli 1884 fällig werdenden Zins-Coupons und Talons von dem genannten Tage ab bei der Kreis-Kommunal-Kasse hierselbst in Empfang zu nehmen.

Gleichzeitig werden die Inhaber der bereits früher aufgerufenen, bis jetzt noch nicht präsentirten Obligationen

Serie I A. 32 50 100.
E. 412 450.
Serie II A. 8 10.
C. 102.
Serie III A. 26.
C. 118.

an deren Einlösung wiederholt erinnert.

**Wollstein**, den 24. Januar 1884.

Der Königliche Landrath.
**Frhr. v. Unruhe-Bomst.**

---

Vom 1. Mai d. J. ist das in der Mitte der Stadt (Badeort, Einwohnerzahl ca. 16 000), belegene neuerbaute

## Etablissement „Stadtpark“

zu verpachten.

Das Etablissement besteht aus einem großen Garten, Orchester, Sommerbühne, Kegelbahn, mehreren Restaurationsräumlichkeiten, einem großartigen Konzertsaal und Winterbühne, nebst sich anschließenden Salons 2c. Außerdem gehören dazu Wohnräume, 10 einzelne Fremdenzimmer 2c.

Offerten nimmt entgegen die **Justus Wallis**'sche Buchhandlung in **Inowrazlaw**.

---

## H. Wilczyński,

**Magazin für Haus- und Küchengeräthe.**

Fabrik von Eisschränken.



Fabrik von Closets, Gartenmöbeln.

Fabrik von eisernen Bettstellen, Waschsäulen, Waschständern etc.

**Markt 55, neben Frenzel & Comp.**

---

## Original-Victoria-Drills-Kartoffel-Legemaschinen,

bewährter Konstruktion u. div. andere landw. Maschinen verk. zur Hälfte des Preises die

**C. Schneitler'sche Maschinen-Fabrik in Liq.**
Berlin N., Triftstraße 12.
Lagerverzeichniß auf Verlangen zu Diensten.

---

**Posen**, den 10. März 1884.

Das Abonnement auf **Kur erkrankter Dienstboten** und Lehrlinge im städtischen **Krankenhause** findet im Bureau des letzteren, **Schulstraße 12, werktäglich während der Dienststunden** statt.

Abonnements-Scheine, giltig bis **31. März 1885**, werden gegen Zahlung von 3 Mk. für jede abonnirte Person ausgehändigt.

Die Abonnenten haben die Berechtigung zur freien Kur und Verpflegung des angemeldeten oder im Laufe der Abonnnmentszeit an dessen Stelle getretenen Dienstboten oder Lehrlings selbst dann, wenn dieselben auch in dieser Zeit wiederholt erkranken sollten.

**Der Magistrat.**

---

Für die hiesige Kgl. Wasserbauinspektion soll ein hölzerner Schleppkahn von etwa 1500 Zentner Tragfähigkeit bei 1 Mtr. Bordhöhe und 45 Zmtr. größtem Tiefgang erbaut werden. Schriftliche, mit der betreffenden Aufschrift versehene, wohlversiegelte, Angebote unter Beifügung einer Zeichnung und Beschreibung sind bis

**Freitag,**
**den 18. April d. J.,**
Vormittags 11 Uhr,

im Geschäftszimmer des Unterzeichneten einzusenden.

**Posen**, den 31. März 1884.

Der Wasser-Bau-Inspektor
**Habermann.**

---

## Bekanntmachung.

Es werden aufgefordert:

1. Der Arbeiter **Ludwig Walisch**, Ehemann der bereits verstorbenen **Marianna**, geb. **Bogacka**, welcher im Jahre 1858 aus **Weine** nach Russisch-Polen ausgewandert ist, auf Antrag seines Sohnes, des Arbeiters **Josef Walisch** zu **Brenno**.
2. Der am 9. Dezember 1835 in **Geyersdorf** geborene **Johann Christian Seiler**, Sohn der Einwohner **Christian** u. **Anna Dorothea**, geb. **Seiler-Seiler**'schen Eheleute daselbst, welcher vor länger als 10 Jahren **Mittel-Geyersdorf** verlassen hat, auf Antrag seines Bruders des Bauergutsbesitzers **Johann Friedrich Seiler** zu **Mittel-Geyersdorf**.
3. Der am 17. Mai 1842 in **Deutsch-Jeseritz** geborene **Ferdinand Krebs**, Sohn der Kutscher **Josef** u. **Elisabeth**, geb. **Kutzner-Krebs**'schen Eheleute daselbst, welcher vor länger als 10 Jahren ausgewandert ist, auf Antrag seiner Mutter,

sowie die unbekannten Erben und Erbnehmer vorgenannter drei Personen, sich spätestens in dem

**am 21. Oktober 1884,**
Vormittags 11 Uhr,

auf dem hiesigen Königlichen Amtsgericht anstehenden Termine zu melden, widrigenfalls

1. **Ludwig Walisch,**
2. **Johann Christian Seiler,**
3. **Ferdinand Krebs**

werden für todt erklärt und ihr Vermögen ihren Erben, eventuell dem Fiskus ausgeantwortet werden wird.

**Fraustadt**, den 21. Nov. 1883.

**Königliches Amtsgericht.**

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das im Grundbuche der Stadt **Schwersenz**, Band X. Blatt Nr. 248, auf den Namen des Bäckermeisters **Robert Herrmann Menzel** und seiner Ehefrau **Minna** geb. **Schilling** eingetragene und in der Stadt **Schwersenz** belegene Grundstück am

**11. Juni 1884,**
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht im hiesigen Amtsgerichts-Gebäude, Sapiehaplatz Nr. 9, Zimmer Nr. 5, versteigert werden.

Das Grundstück ist mit 31,26 M. Reinertrag und einer Fläche von 2,8680 Hektar zur Grundsteuer, mit 1239 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt.

**Posen**, den 30. März 1884.

**Königl. Amtsgericht.**
Abth. IV.

---

## Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Zerkow Band 124 Blatt 124 und Blatt 128, sowie von Alt-Lissewo Band 46 Blatt 36 auf den Namen des Töpfermeisters **Anton Bednarzewski**, welcher mit seiner Ehefrau Catarina geb. Koniecka in Gütergemeinschaft lebt, eingetragenen Grundstücke

**am 3. Mai 1884,**
Vormittags $9\frac{1}{4}$ Uhr,

vor dem unterzeichneten Gericht — im Gerichtstagslokale zu Zerkow versteigert werden.

Das Grundstück Zerkow Bd. 124 Blatt 124 ist mit 1,17 M. Reinertrag und einer Fläche von 22 a 50 qm zur Grundsteuer, mit 96,00 M Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Zerkow Band 124 Blatt 128 mit 1,32 M Reinertrag und einer Fläche von 43 a 40 qm zur Grundsteuer, mit 75 Mark Nutzungswerth zur Gebäudesteuer, das Grundstück Alt-Lissewo Bd. 46 Blatt 36 mit 3,51 M. Reinertrag und einer Fläche von 29 a 90 qm zur Grundsteuer, zur Gebäudesteuer nicht veranlagt.

Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei I des unterzeichneten Gerichts eingesehen werden.

Alle Realberechtigten werden aufgefordert, die nicht von selbst auf den Ersteher übergehenden Ansprüche, deren Vorhandensein oder Betrag aus dem Grundbuche zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks nicht hervorging insbesondere derartige Forderungen von Kapital, Zinsen, wiederkehrenden Hebungen oder Kosten, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, falls der betreibende Gläubiger widerspricht, dem Gerichte glaubhaft zu machen, widrigenfalls dieselben bei Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt werden u. bei Vertheilung des Kaufgeldes gegen die berücksichtigten Ansprüche im Range zurücktreten.

Diejenigen, welche das Eigenthum der Grundstücke beanspruchen, werden aufgefordert, vor Schluß des Versteigerungstermins die Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls nach erfolgtem Zuschlag das Kaufgeld in Bezug auf den Anspruch an die Stelle des Grundstücks tritt.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlages wird

**am 6. Mai 1884,**
Vormittags 11 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

**Wreschen**, den 5. März 1884.

**Königl. Amtsgericht.**
gez. **Büttner.**

---

Mit Giltigkeit vom 1. April c. gelangt zum Tarifheft 2 des Galizisch-Norddeutschen Getreideverkehrs der V. Nachtrag zur Einführung. Derselbe enthält außer bereits früher publizirten und in Wirksamkeit getretenen Tarifmaßnahmen direkte Frachtsätze für den Verkehr mit Ratibor, sowie die Aufhebung der Sätze für Oschersleben der Braunschweigischen Eisenbahn. Letztere Maßregel tritt jedoch erst mit dem 15. Mai d. J. in Wirksamkeit. Exemplare dieses Nachtrages können bei den Verband-Stationen zum Preise von 0,10 M. bezogen werden.

**Breslau**, den 25. März 1884.

**Königliche Eisenbahn-Direktion.**

---

Die hiesige Bürgermeisterstelle ist vom 1. April c. ab neu zu besetzen. Das Diensteinkommen inclusive Standesamt 2c. beträgt 3600 Mark. Qualifizirte Bewerber, welche im Verwaltungsfache gearbeitet und die nöthige Rechtskenntniß haben, wollen sich bis **zum 1. Mai c.** bei dem Unterzeichneten melden.

**Fraustadt**, 15. März 1884.

**Wilhelm Goldmann,**
Stadtverordneten-Vorsteher.

---

## Zwangsversteigerung.

Mittwoch den 2. April c., Vorm. 9 Uhr, werde ich auf dem Gehöfte Jesuitenstraße Nr. 5 hierselbst

84 verglaste neue Fensterflügel

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

**Posen**, den 31. März 1884.

**Friebe**, Gerichtsvollzieher.

---

Die

## „Jüdische Presse“

(Herausgeber **Dr. H. Hildesheimer, Berlin**)

mit den **drei** Gratisbeilagen:

**Sabbat-Stunden**

(**Illustrirte** Feuilleton-Beilage enth. zwei spannende Erzählungen, reichen Unterhaltungsstoff 2c.).

**Israelitische Monatsschrift**

(enth. populär-wissenschaftl. Aufsätze, Rezensionen 2c.),

**Israelitischer Lehrer und Kantor**

(pädagogisch), die **einzige in Berlin erscheinende jüdische Zeitung**, ladet zum Abonnement ein. **Vorzügliche Leitartikel, Original-Korrespondenzen** und **Telegramme** aus allen Welttheilen, **spannende Erzählungen** haben die

**„Jüdische Presse“**

zu dem angesehensten jüd. **Familienblatte** gemacht.

**Man abonnirt** auf die **„Jüdische Presse“** mit ihren 3 Beilagen für vierteljährl. **nur 3 Mark bei allen Postanstalten.**

**Inserate** finden die weiteste Verbreitung.

Agenturen werden jederzeit vergeben.

---

## Jeder Landwirth,

**der sich vor Futtermange schützen will, mache einen Anbauversuch mit**

### I. Bokhara Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, **Futterarmuth** mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Sobald offenes Wetter eintritt, gesäet, giebt er im ersten Jahre 3—4, im zweiten 5—6 Schnitt. Unter Gerste und Hafer gesäet, mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für **Pferde**, auch seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für **Milchkühe** und **Schafvieh** zu empfehlen. Vollsaat per Morgen 12 Pfund, mit Gemenge 6 Pfund. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 M. Unter 1 Pfd. wird nicht abgegeben.

### II. Engl. Riesen-Futterrüben.

Diese Futterrüben, die ertragreichsten aller bisher bekannten, bedürfen nach der Aussaat keinerlei Bearbeitung mehr. Sie haben ausgewachsen 1—3 Fuß im Umfang und sind 5—10, ja bis 15 Pfund schwer. Erste Aussaat im April, zweite von Anfang Juni bis in den ersten Tagen des August. Letztere auf solche Felder, auf denen schon eine Vorfrucht abgeerntet wurde. In 14 Wochen sind die Rüben ausgewachsen, die zuletzt gebauten werden, da sie ihre Dauerhaftigkeit und Nährwerth bis zum hohen Frühjahr behalten, zum Winterbedarf aufgehoben. Das **Pfund** Samen, größte Sorte, von den zuverlässigsten Züchtern Großbritanniens bezogene Originalsaat, kostet 6 Mark, Mittelsorte 4 Mark. Unter ½ Pfund wird nicht abgegeben.

### III. Schott. Riesen-Turnips, Runkelrübensamen.

Diese Rüben werden im tiefgeackerten Boden 18—22 Pfund schwer. Das Pfund kostet 1 M. 50 Pf. **Kulturanweisung füge jedem Antrage gratis bei.**

**Ernst Lange**, Nipperwiese, Bez. Stettin.

Frankirte Aufträge werden umgehend per Nachnahme expedirt.

---

Den Herren **Bau-Unternehmern** empfehlen wir unsere feuersicheren **Stein-Dachpappen**, sowohl in **Tafeln (Bütten-Handpappen)**, wie in **Rollen** bester Qualität; ferner unentölten **englischen Steinkohlen-Theer, Steinkohlen-Pech, Asphalt, Dachpappennägel** und fertige **Ueberstrichmasse** für Pappbedachungen, welche sich nach unseren vielfachen Erfahrungen besonders gut bewährt.

Auch übernehmen wir die Ausführung von **Pappbedachungen in Akkord** unter mehrjähriger **Garantie** zu soliden Preisen.

Um Irrthümer zu vermeiden, bemerken noch, daß unsere Pappen-Packete ausnahmslos mit einem Adler und unserer Firma bedruckte Abzeichen haben.

**Barge**, Kreis Sagan.

**Stalling & Ziem.**

---

## Patent-Ziegelmaschinen



verschiedener bewährter Systeme für Dampf-, Pferde- und Handbetrieb zur billigsten Herstellung von Mauer-, Façon-, Hohl-Ziegeln, feuerfesten Steinen, Röhren, Trottoir- u. Flurplatten, Dachziegeln, französischen Falzziegeln, Kalk- und Cementsteinen, Kohlenbriquettes, fertigt und versendet Prospecte gratis und franco.

**Louis Jäger**, Maschinen-Fabricant, Ehrenfeld-Köln a/Rh.

---

Musterbücher franco.

Die erste **Königsberger**

## Glanz-Oelfarben-Fabrik
mit
## Dampfbetrieb

liefert **frachtfrei** jeder Bahnstation die **vorzüglichsten** Oelfarben in allen Nüancen zu dem billigen Preise von 30 Mark pro Centner.

Probe-Fäßchen Br. 10 Pfund franco per Post 3 M. 50 Pf.

**F. H. Markgraf, Königsberg i. Pr.**

(Etablirt 1864.)

# Zur Konfirmation

empfehlen wir das in unserem Verlage erschienene

## Gesangbuch

für die

**evangelischen Gemeinden der Provinz Posen**

in den billigsten bis hochfeinsten und elegantesten Einbänden in Leinwand, Chagrin, Sammet 2c. zum Preise von Mk. 2,30 bis 12,50.

Hofbuchdruckerei

**W. Decker & Co.**

(Emil Röstel)

**Posen.**

---

**…emontant-Rosen,**

…räftige gesunde Büsche, …er Erde gleich veredelt zu einer für den Sommer gut …lühbaren Gruppe:

**12 Stück in 12 Sorten,**

liefert gut verpackt für **6 Mark** franko bis Bestimmungsort gegen Postnachnahme die

Rosengärtnerei von

**… Kiesewetter,**

…enthin, Potsdamer Bahn.

Auch hochst. Rosen nicht unter 1 Meter Stammhöhe in …einen Sorten sind billig abzugeben.

---

Vorzüglichen

**Räucherlachs**

empfiehlt

**B. Salomon,**

Breitestr. 22.

---

**Sommerroggen**

und **Viktoria-Erbsen**

Saat offerirt

**A. Bąkowski,**

Samen-Handlung.

---

של פסח

Herbe, milde und süße

**Ungarweine**

von 1,75—3,00 Mark per Liter.

**Muscatweine**

von 0,80—1,00 M. per Liter.

**J. Schwersenz,**

Berlinerstraße 16.

---

Ers. meine g. Kunden ihren Bedarf von

כשר **Hinterbraten**

zu den Feiertagen recht frühz. bei mir zu bestellen. **R. Jacobsohn,** Posen, Teichstr. 7.

---

…wei eleg. Mahagoni-Bettstellen … Matratzen und 1 Aquarium mit …fischen sind bill. zu verk. Wo? …r. in d. Exped. d. Ztg.

---

**…ämmtliche Neuheiten**

… die Frühjahrs- und Sommer-Saison sind bereits eingetroffen.

**…schw. Jablonski,**

P…- u. Mode-Magazin,

N 7 Wilhelmsstr. Nr. 7.

---

Zum …vorstehenden Osterfeste empfehle …ein Lager in

**Haus- und Küchengeräthen**

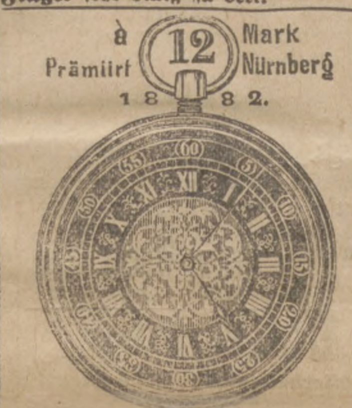
einem geehrten Publikum zur geneigten Berücksichtigung.

**Jac… Warschauer,**

44 Alter Markt- und Büttelstr.-Ecke, …ngang Büttelstr.

---

**Kl. Ritterstr. 6 ein Polysander-Flügel sehr billig zu verk.**




**Als eine Uhr f. Jedermann**

empfehle ich meine patentirten

**Nürnberger Sackuhren**

in ff. Vernickelung à Mk. 12.—, in hochfeiner Vergoldung à Mk. 17.—. **Garantie für richtigen Gang.** — Zeugnisse zu Diensten. Reellste Bedienung. Versandt gegen Nachnahme.

**Gustav Speckhart, Nürnberg,**

Hofuhrmacher.

---




**Norwegisches Süsswasser-Blockeis offeriren in Schiffs-Ladungen und waggonweise billigst Lohff & Siedler, Stettin.**

---




S. Radlauer, Rothe Apotheke.

---

**Stets frisch gebrannten Dampf-Caffee**

(Melange)

von 1,10—2 Mark,

sowie auch

**rohen Caffee**

von 85 Pf. an empfiehlt in reichhaltigster Auswahl

**W. Becker,**

Wilhelmsplatz Nr. 14.

---

# Franzensbad in Böhmen.

Directe Eisenbahnverbindungen mit allen Hauptstädten des Continents. Saison vom 1. Mai bis 15. October. — **Glaubersalzhältige Eisen-Säuerlinge,** glücklichste Verbindung des stärkenden **Eisens** mit **leichtlösenden Salzen.** Kohlensäurereichste, nach neuesten balneologischen Fortschritten eingerichtete **Eisenbäder,** heilkräftigste aller bekannten **Moorbäder.** — **Kohlensaure Gasbäder** und **Dampfbäder.** Angezeigt bei **Blutarmuth, Bleichsucht** und allen Störungen in der **Blutbereitung** bei **Schwächezuständen** der Verdauungs- und Unterleibsorgane, bei **Frauenkrankheiten,** bei gestörter **Muskel- u. Nerventhätigkeit,** bei zurückgebliebenen **Exsudaten** und **Entkräftung** nach schweren **Krankheiten** jeder Art. 4 grosse **Badehäuser** mit über **500 Badecabinen,** herrliche milde **Gebirgsluft,** elegant eingerichtete Hôtels und Privathäuser, **grosse Cur-, Conversations-** und **Lesesäle,** ausgezeichnetes **Brunnen-Orchester** (Tomaschek), **Concerte, Theater, Bälle, Reunionen,** zahlreiche **Ausflüge.** Katholische und evangelische Kirche, Synagoge, russischer und englischer Gottesdienst. Frequenz 9000 Curgäste.

Die **Versendung** der **Franzensbader Mineralwässer** (Franzens-, Salz-, Wiesen- und Neuquelle, kalter Sprudel, Eigenthum der Stadt Eger) beginnt in jeder Saison im März und endet im November. Die Versendung nur in Glasbouteillen, Bestellungen hierauf sowie für **Franzensbader Mineralmoor** und **Moorsalz** werden bei der unterzeichneten Direction, als auch bei allen Depôts natürlicher Mineralwässer in allen grösseren Städten des Continentes angenommen. — Prospecte über den Curort und Brochüren über die eminenten Heilwirkungen der **weltberühmten Eger - Franzensbader Mineralwässer** werden gratis verabfolgt.

Bürgermeisteramt als Curortsverwaltung — Stadt Egerer Brunnen-Versendungs-Direction

**Franzensbad.**

---

**Bergmanns's Theerschwefel-Seife**

**bedeutend wirksamer** als Theerseife, vernichtet sie **unbedingt** alle Arten Hautunreinigkeiten und erzeugt in **kürzester Frist** eine **reine, blendendweiße Haut.** Vorräthig a Stück 50 Pfg. bei Apotheker **Dr. Wachsmann,** Posen, Breslauer straße 31.

---

על פסח בהכשר

**Feinste frische Tafelbutter** empfiehlt

**S. Opieszyński,**

Waisenstr. 5, Part.

---

**Eis**

Norwegisches Süßwasser-Blockeis

bester Qualität in Schiffsladungen und waggonweise offerirt

**Gustav Metzler, Stettin,**

Eis-Importeur.

---

**Norwegisches Blockeis,**

Stärke 12.18 Zoll, empfiehlt

**Eduard Weinhagen, Posen,**

Generalvertreter für Schlesien und Posen.

---

**Bücklinge,**

in nur frischer Waare, versende die Postkiste mit Inhalt, 60 Stück garantirt, zu 3 Mk. 50 Pf., franko Postnachnahme. **P. Brotzen, Kröslin,** Reg.-Bez. Stralsund.

---




**Norwegisches Blockeis**

franko Waggon Stettin offerirt

**G. Krokisius, Stettin.**

---

**Zum bevorstehenden Feste**

empfehle mein reich assortirtes Lager in feinster **Tafel-, Koch-** sowie **Backbutter** zu billigsten Preisen. Wiederverkäufer billigere Preise.

**S. Opieszyński,**

Waisenstraße 5, part.

---

**Bratheringe!**

Heringe vom jetzigen Fange, ff gebraten, empfehle ich jedem als Delikatesse, versende das Postfaß von 10 Pfd. zu 3,50 Mark franko Postnachnahme.

**P. Brotzen,**

Croeslin, R.-B. Stralsund.

---

**Süßwein** על פסח

à Liter 60—75 Pf. wird im Weinkeller, Wronkerstr. 4. verabfolgt.

---

**Oberndorfer**

Runkelrübensamen, Ztnr. 45 Mk., Pfd. 50 Pf., weiße verb. grünköpf. Riesenmöhren, Ztnr. 45 Mk. Pfd. 50 Pf, in bekannter Güte, offerirt

**Dr. Philipp Werner,**

Neuvorwerk bei Obornik.

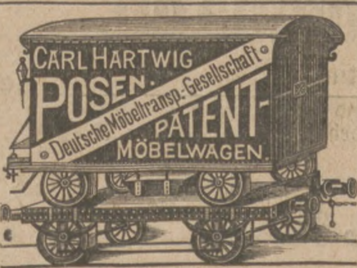
---

**Loose** z. Inowrazlawer Pferde-Lotterie, Zieh. 22. April c., à 3 Mk.,

**Loose** z. Mecklenburger Pferde-Lotterie, Zieh. 28 Mai c., à 3 M.,

sind in der Expedition der Posener Zeitung zu haben. Auswärtige wollen 15 Pf. Frankatur beifügen.

---




**Meine Patent-Möbel-Transportwagen**

**ohne Umladung**

halte ich den Herrschaften bei Umzügen bestens empfohlen.

Z. Zt. billige Transport-Gelegenheit

von Breslau
" Schneidemühl
" Inowrazlaw
" Glatz
" Frankfurt a. O.
} nach Posen.

**Carl Hartwig.**

---

**W. Schimmelpfeng,**

Berlin W., Behrenstr. 47.

Hamburg, Leipzig, Hannover, Dresden, Köln, Frankfurt a./M.

**Grösstes Deutsches Auskunfts-Bureau.**

Programm u. Jahresbericht frei.

---

Für gute Hypotheken auf hiesige Grundstücke und Güter habe ich stets Abnehmer zu billigem Zinssatze.

**Moritz Chaskel,**

Mühlenstr. 26, part.

---

**Neu!**

**Plissèe** hochstehend, sog. Fächerfalten fertigt, **Berlin,** 7 Seidelstr.

**C. H. Saeger.**

---

**Als Dachdeckermstr.** empf. sich bei Bedarf den hochgeehrten Herrschaften

**A. Baranowski,**

Komornik b. Posen.

---

Ich suche 1—2 Pferdekraft Dampf mit kleinem Raum von einer Fabrik abzumiethen. **Wirba,** Bäckerstr. 18.

---

**Mädchen,**

welche in Posen eine Schule besuchen sollen, finden liebevolle und mütterliche Pflege Wilhelmsplatz Nr. 9, 2 Tr. Ein Instrument ist vorhanden.

---

**Zwei Pensionäre**

finden in einer Beamtenfamilie liebevolle Aufnahme. Nachhilfe bereitwilligst. Näheres O. S. postlagernd Posen.

---

**Pensionäre**

finden liebevolle Aufnahme in einer höheren Beamtenfamilie. Adressen unter V. X. postlagernd Posen.

---

2 Knaben od. 2 kleine Mädchen finden gute Pension. Näh. Bergstraße 14. I.

---

**Schwachsinnige u. Epileptische**

finden sorgsamste Pflege in der Anstalt zu **Kl. Drenzig** bei Guben.

---

**Med. Dr. Bisenz,**

**Wien,** I., Gonzagagasse 7,

heilt gründlich und andauernd die geschwächte Manneskraft. Auch brieflich sammt Besorgung der Arzneien. Daselbst zu haben das Werk **„Die geschwächte Manneskraft."** (11. Aufl.) Preis **1 M.**

---

**Eine Karte.** An Alle, welche an den Folgen von Jugendsünden, nervöser Schwäche, Entkräftigung, Verlust der „Manneskraft 2c. leiden, sende ich kostenfrei ein Recept, das sie kurirt. Dieses große Heilmittel wurde von einem Missionair in Süd-Amerika entdeckt. Schickt ein adressirtes Couvert an Rev. Joseph T. Inman, Station D. New York City, U. S. A.

---

**Breitestraßen- und Markt-Ecke, neben der Rothen Apotheke**

ist ein Laden mit Schaufenster, worin sich ein Gold- und Silbergeschäft befindet, per 1. Oktober c. zu vermiethen.

**Louis Elkeles.**

---

Angest. Beamter, kinderlos, sucht sofort anst. Wohnung, 200—300 M. Off. unter J. L. in der Exped. d. Ztg. abzugeben.

---

**Wilhelmsplatz 14, I.** (über Wolkowitz) möbl. Zimmer zu vermiethen.

---

**Bäckerstr. 10** ein kl. möbl. Parterre-Zimmer sofort billig zu verm.

---

**Ein Spiritus-Lagerkeller**

per sofort zu vermiethen

**Kl. Gerberstraße 5.**

---

**2 möbl. Zimmer** sofort zu vermieth. **Mühlenstraße Nr. 19,** I. Etage.

---

**Ein freundl. möbl. Parterrezim.** ist **St. Martin 29 zu vermiethen.**

---

St. Martin 3 sind 2 möbl. Zimmer sofort zu verm., 3. Et. links.

---

Langestr. 10, II. l., ein 2fenstr. gut möbl. Vorderzimmer sof. z. verm.

---

Anst. Logis finden 2 junge Leute Breslauerstraße 13, I. Et.

---

Kl. Ritterstr. 6, part. 1 gut möbl. 2fenstriges Zimmer zu vermiethen. Bes. Eingang.

---

**Halbdorfstraße 31**

3 Zimmer, Küche u. Zub., Pferdeställe und Wagenremise ebendaselbst.

---

Ich suche Anfang April eine aus 1 bis 2 **möbl. Zimmern** bestehende gesunde, freundliche, völlig ruhige Wohnung, am liebsten nach dem **Garten od. Park zu gelegen. Besonderer Eingang,** Hochparterre oder I. Stock. Bedienung, Frühstück ev. Abendbrod. Detaillirte Offerten mit billigen Preisangaben bitte sofort unter B. B. 100 in d. Exped. der Pos. Ztg. niederzulegen.

---

**Kellereien**

zu einem **Bierdepôt** u. als **Weinlager** sehr geeignet, empfiehlt

**Carl Hartwig,**

Wasserstraße 16.

---

Per 1. April cr. mehrere

**Läden**

preiswerth zu vermiethen.

**Carl Hartwig, Wasserstr. 16.**

---

**Dominikanerstr. 5**

sind I. u. II. Etage Wohnungen vom 1. Okt. zu vermieth.

---

Gut möbl. **Vorderz.** f. 1 auch 2 Herren 1 April, Friedrichsstr. 15, III.

---

**St. Martin Nr. 19**

ist die I. Etage bestehend aus 5 resp. 8 Stuben, Mädchenstube, Küche u. Speisekammer vom 1. Oktober d. J. zu vermiethen.

---

**5 Zimmer, Spindestube,**

**Küche, 2c. sind ganz oder geth., Mühlenstraße 26 zu vermiethen.**

---

Ein eleg. möbl. 2fenstriges Zimmer ist p. s. zu vermiethen **Markt 77,** II. Etage.

---

Zum 1. April cr. ist im Hause Alter Markt- u. Wasserstr.-Ecke 52 der **Placzeck'sche Laden** u. ferner v. 1. Juli der **Eckladen** mit oder ohne Zubehör zu vermiethen. Auf Wunsch werden diese beiden Läden zu einem großen Laden vereinigt.

---

**Ein möbl. Zimmer zu verm. Mühlenstraße 34,** 1 Tr. links.

---

Ein im Assekuranzfache bewanderter junger Mann und ein Lehrling mit schöner Handschrift finden sofort Stellung bei

**Alex Bernstein,**

Gr. Gerberstraße 23.

---

**Ein Lehrling**

kann sofort eintreten in das Destillationsgeschäft von **P. Kretschmer.**

---

Ein unverh.

**Haushälter**

findet sofort Stellung bei

**P. Kretschmer.**

---

Eine tüchtige jüdische

**Directrice**

sucht per sofort

**Leopold Joseph,**

Putz- und Modewaarenhandlung, **Pinne.**

---

Für Dom. **Pietrunke b. Kolmar i. P.** suche ich zum 1. Juli d. J. einen unverheiratheten **ersten**

**Wirthschaftsbeamten,**

beider Landessprachen mächtig. Gehalt 750 M.

**Felsch.**

---

**Offene Stellen jeder Art stets durch W. Reuter's Bureau, Dresden, Schloßstr.**

---

Für m. Eisen- u. Metall-Engros-Geschäft s. per sofort einen **Lehrling** mit guter Schulbildung bei freier Station.

**Benno Ohnstein,**

**Berlin,** Markusstraße 45/46.

---

Suche per sofort

**einen Lehrling**

mit nöthiger Schulbildung.

**M. Kuszmink,**

Halbdorfstr. 35.

---

**Tüchtige Rockarbeiter**

finden dauernde Beschäftigung bei

**M. Felerowicz.**

---

**Einen Lehrling**

wünscht **H. Foerster,**

Mechaniker u. Optiker.

---

**Ein Lehrling**

mit schöner Handschrift wird gesucht von **Ludwig Manheimer.**

---

Ein zuverlässiger, gewandter

**junger Mann**

findet sofort als **Expedient** Stell. in meinem Zigarren-Geschäft.

**A. Henius,** Thorn,

---

**Ein tüchtiger Verkäufer,**

der polnischen Sprache mächtig, findet in meinem Manufakturwaaren-Geschäft sofort Stellung.

**Louis Posener.**

---

Einen verheiratheten, energischen

**Förster**

mit sehr guten Zeugnissen und Hinterlegung einer Kaution von 1000 bis 1500 Mark sucht

**Dom. Rombczyn**

bei Wongrowitz.

---

Ein unverheiratheter, deutscher, der polnischen Sprache mächtiger

**Wirthschafts-Inspektor,**

in Leitung der praktischen Arbeit sicher, findet bei 600 M. jährlichem Gehalt zum 1. Juli c. Stellung auf dem

**Dom. Welna**

p. Rogasen.

---

Für mein Colonialwaaren-, Eisen- und Destillationsgeschäft suche p. 15. April cr. einen tüchtigen, beider Landessprachen mächtigen und mit der Branche vertrauten

**jungen Mann.**

Gehalt nach Uebereinkommen.

**Moritz Kuttner,**

Wreschen.

---

Tücht. deutsch. **Wirthschafterinnen,** a. f. Restaur. **Kindergärtnerinnen,** perf. Köchinnen, Stubenmädchen für Hotel, Mädch. f. Alles, Kindermädch. empf. **König,** St. Martin 38, I. Et.

---

Geübte Putzarbeiterinnen können sich melden.

Berlinerstra…

P. P.

Hiermit erlaube ich mir die ergebene Anzeige, daß ich **neben** meinem

# Cigarren- und Tabak-Geschäft

eine

# Colonialwaaren-, Wein-, Thee- und Delikateß-Handlung

mit dem 1. April cr. eröffnen werde.

Es wird mein Bestreben sein, durch **stets gute** Waaren, **reelle** Bedienung und **solideste** Preise mir die Zufriedenheit meiner geehrten Abnehmer zu erwerben und zu erhalten.

Mein neues Etablissement Ihrem gütigen Wohlwollen bestens empfohlen haltend, zeichne

Hochachtungsvoll ergebenst

**M. C. Hoffmann,**

St. Martin 47.

---

**Harz-Oelfarben,** witterungsbeständige und billigste Farben zum Anstrich von rauhem und gehobeltem Holzwerk, Kalkputz, Eisen 2c.

**Bernstein-Oel-Lackfarbe,** höchst elegante und dauerhafte Farbe zum Selbstlackiren von Fußböden.

**Parquetboden-Wichse** nebst Stahlspähnen zum Bohnern und Reinigen von Parquetböden.

Musterkarten nebst **Gutachten** gratis und franco.

**O. Fritze & Co.** in Berlin, Coloniestr. 107/8.

---

## Avis!

Mein hierorts Breslauerstraße Nr. 9 innegehabtes

**Colonial-Waaren-Geschäft,**

verbunden mit

**Bier- und Weinstube,**

ist wieder käuflich auf mich übergegangen.

Ich bitte das mir s. Z. auch auf dieser Stelle geschenkte Vertrauen wiederum entgegenzubringen, welches ich durch prompte und reelle Bedienung zu rechtfertigen bemüht sein werde.

Hochachtungsvoll

**H. Hummel.**

---

Mit dem heutigen Tage eröffne in dem Grundstück

**St. Martin Nr. 57**

ein **feines Fleisch- u. Wurstwaaren-Geschäft**

und bitte um geneigten Zuspruch.

Posen, den 1. April 1884.

**J. Fr. Röschke.**

---

Engl. und Schweizer Tüll, sowie Zwirn

**Gardinen, weiß und ecru, Marquisendrillich**

in allen Breiten empfiehlt billigst

**Louis J. Löwinsohn,**

Leinwand- und Tischzeug-Handlung,
Markt 77, gegenüber d. Hauptwache.

---

## Schlesische Thonwaaren-Fabrik

**zu Tschauschwitz b. Giesmannsdorf** nächst Neisse, empfiehlt Kamine, Zimmerheizöfen Kochmaschinen, Badewannen u. Wandbekleidungen in Schmelzglasur. Vasen, Figuren, Beeteinfassungen, Balustres, Schornsteinaufsätze, glasirte Thonröhren f. Wasserleitungen, Küchenausgüsse, Closets und Pissoirs sowie sämmtliche erforderlichen Façonstücke, Bauornamente, Chamotten u. Platten.

**Spezialität: Kunstziegeln, glasirt u. unglasirt in verschiedenen Farben.**

Vertreter in Berlin:

Herr **G. Hennig, Borsigstraße 26,** Vertretung und Kommissions-Lager in **Kattowitz** Oberschl. bei Herrn **E. Nack,** Civil-Ingenieur.

---

## Lungen- und Halskranke.

**Herb. Homeriana** als Thee-Absud genommen. Aerztlich vielfach erprobtes und durch 490 Atteste bestätigtes Mittel gegen **Bronchial- und Lungenkatarrhe, Verschleimung der Luftwege** überhaupt, sowie gegen beginnende **Lungentuberculose. Generaldepot für Deutschland** beim Entdecker der „Herb. Homeriana" **Paul Homero in Triest** (Oesterreich). Das Paquet a 60 Gramm für 2 Tage kostet M. 2. — Weniger bemittelten Kranken werden Kurunterstützungen gewährt. Gegen Einsendung von 25 Pf. Porto wird die Brochüre über die Heilwirkung und Anwendung der „Herb. Homeriana" zugesendet. Jedes Paquet ist mit der gerichtlich deponirten **Schutzmarke** und dem Facsimile versehen.

---

**Ein großer Laden, Breitestr. 27,**

zu vermiethen. Näheres bei **Gustav Wolff, Breitestr. 12.**

---

Für meine Drogen- und Farbenhandlung suche einen

**Lehrling**

bei freier Station. Auch kann sich ein kräftiger

**Arbeitsbursche**

meld. **J. Schmalz** Friedrichsstr. 22.

---

**1 Laufburschen suchen**

**Carl Kaskel u. Co.**

---

Ein junges **geb. Mädchen** sucht Stellung auf einem größeren Gute, behufs Erlernung der Landwirthsch. event. gegen mäßige Pensionszahlg. Gefl. Off. erbeten unter M. K. 30. postlagernd **Posen.**

---

**Ein Förster,**

verh., 33 Jahr, m. d. Forstwirthsch. u. Jagd vollst. vertraut, geübter Schütze, gest. auf gute Zeugnisse, sucht unter bescheidenen Anspr. baldigst od. 1. Juli Stellung als Förster, Forst- od. Jagdaufseher. Gefl. Off. bef. u. Nr. 1882 d. Exp. d. Bl.

---

Das **Dom. Lissabon** bei **Obersitzko** sucht zum **1. Juli cr.** einen älteren erfahrenen unverh. **Beamten.** Gehalt 450 M. u. Tantieme bei fr. Station. Einsendung von Zeugnissen erwünscht.

---

Für ein Gut von 500 Mrg. wird z. sofortigen Antritt ein nicht zu junger

**Eleve**

bei mäßiger Pension, unter direkter Leitung des Besitzers, gesucht. Familienanschluß gewährt. Bedingung gut deutsch und polnisch sprechend, und wenn möglich evangelisch. Gef. Off. unter O. P. postl. Tremessen.

---

Verheirath Heizer u. Maschinenführer, 6 Jahre in Stellung, gute Zeugnisse, sucht bald Stellung. K. S. in Posen bei Mainczak, Mühlenstr. 19.

---

In unsere Kolonial-, Eisenwaaren-, Tabak- und Weingroßhandlung kann unter sehr günstigen Bedingungen

**ein Lehrling,**

der beider Landessprachen mächtig sein muß, sofort eintreten.

Fraustadt, den 29. März 1884.

**J. G. Grosmann sel. Söhne.**

---

**Brennerei-Verwalter,**

10 J. i. unkündb. Stell. b. e. gr. Dampf-Br. w. b. g. Kartoffl. stets 9 und über 9 pCt. zieht, sucht a. Stellung a. m. Kaution.

**F. A. v. Drwęski.**

---

**Wirthschaftsbeamte,**

verh. und ledig in großer Auswahl bei **v. Drwęski & Langner,** Petriplatz 2.

---

Für mein Weißwaaren-en-gros u. en-detail-Geschäft suche zum sofortigen Antritt einen **Lehrling.**

**S. W. Meseritz,**

**Wollstein.**

---

Ein verh. **Kesselheizer** für die Dampfbrennerei, m. guten **Attesten,** bei hohem Lohn u. Dep., sucht vom 1. April cr. ab

**Dom. Dzialin** bei Gnesen.

---

# Restaurant J. Busse,

**Berliner- u. Bismarckstr.-Ecke 7,**

empfiehlt seine Salons dem hochgeehrten Publikum zur geneigten Beachtung; alle Sorten Biere und sonstige Getränke in bekannter Güte.

Warme und kalte Speisen zu jeder Tageszeit, kräftigen Mittagstisch in und außer dem Hause.

---

**Viele poln. spr. Beamte und Assistenten werden von mir nach Posen, Ober-Schles. u. Preußen gesucht. A. Werner, Wirthschafts-Insp., Breslau, Taschenstraße 8.**

---

Ein Ober-Sekundaner des hiesigen Real-Gymnasiums, aus geachteter Familie, beider Landessprachen mächtig, sucht Stelle als

**Apotheker-Lehrling.**

Offerten erbeten sub **C. H.** Exped. der „Posener Ztg."

---

**Suche Inspektorstelle, 38 Jahr alt, ev., gute Zeugn.** Off. erb. **A B** postlagernd **Nakel.**

---

Ein gut empfohlener und erfahrener

**Kataster- und Vermessungs-Gehilfe**

findet sofort dauernde Stellung. Offerten mit Gehaltsansprüchen zu richten an das Katasteramt Rogasen.

---

**Ein Landwirth,**

prakt. gebildet, welcher zur größten Zufriedenheit Güter selbständig verwaltet hat, die besten Zeugnisse und Empfehlungen zur Seite stehen verh., ohne Familie, 30er Jahren, der deutsch. u. poln. Sprache mächtig, sucht sof od. 1. Juli Stellung Gefl. Off. A. 14. postl. **Grätz.**

---

**Familien-Nachrichten**

**Statt besonderer Meldung.**

Als Verlobte empfehlen sich:

**Elisabeth Kionka,**
**Alfred Thiemann.**

**Glogau,** **Inowrazlaw,**
29. März 1884.

---

Sonnabend Abend um 9 Uhr verschied mein lieber Mann und unser guter Vater

**Friedrich Illgut**

im Alter von 48 Jahren. Dies zeigt allen Verwandten und Bekannten tiefbetrübt an

**Agnes Illgut**

nebst Kindern.

Die Beerdigung findet Dienstag, Nachmittags 4 Uhr, von der Leichenhalle des Paulikirchhofes statt.

---

Heute Mittag 12 Uhr verschied sanft nach langen Leiden meine liebe Frau und unsere gute Mutter **Agnes** geb. **Müller.** Dies zeigt, um stille Theilnahme bittend, tiefbetrübt an.

**Schmiegel,** d. 29. März 1884.

**Ernst Müller** u. Kinder.

---

Nach langem, schweren Todeskampfe entschlief heute Nachmittag 4¼ Uhr an Lungenentzündung unsere theure, heißgeliebte Gattin, Mutter, Tochter, Schwiegertochter und Schwägerin

**Josephine Kleinert**

**geb. Ziemska**

im Alter von 30 Jahren.

Dies zeigt, um stilles Beileid bittend, ergebenst an

**Koschmin,** den 30. März 1884,

Der tiefgebeugte Gatte

**Dr. Gustav Kleinert,**

prakt. Arzt.

---

Die ehemalige Schiffersfrau **Dorothea Weiß** aus **Czempin** verzog am 7. April 1883 nach Posen, ist von dort weiter verzogen und wird durch mich als Beweismittel gesucht, sich sofort bei mir zu melden.

**Neudorf,** den 2. März 1884.

**Traugott Noak,**

Gastwirth.

---

Danksagung!

Herrn Dr. Krause in Posen fühle ich mich veranlaßt für seine unermüdlichen Bemühungen und für die liebevolle und zuvorkommende Behandlung in meiner mehr als einjährigen schweren Krankheit — Nierenentzündung und zuletzt hochgradige Wassersucht, infolgedessen mir 13 Mal, jedesmal 13 bis 14 Liter Wasser abgezapft wurden den tiefgefühltesten Dank auszusprechen. Herrn Dr. Krause verdanke ich, nachdem ich in meiner Krankheit von berühmten Posener Aerzten aufgegeben, nächst Gottes Hilfe meine Rettung vom Tode und die Wiederherstellung zur Dienstaufnahme.

**Jerzyce,** den 1. April 1884.

**Bonnes,** Weichensteller.

---

**Heiraths-**Vorschläge erhalten Herren aller Stände und reiche Damen sofort. **Familien-Journal, Berlin,** Friedrichstr. 218. Vers. verschloss. Rückporto 65 Pf. erb.

---

Einem geehrten Publikum hiermit zur gefälligen Kenntnißnahme, daß ich vom 1. April ab

**Damen- u. Knaben-Garderobe**

**nach Maß, in und außer dem Hause,** aufs modernste u. billigste verfertige. Um gütigen Zuspruch ersucht

**Hedw. Wach,**

St. Martin 67, Hinterh. Part.

---

**Eckerberg,**

**Wasserheilanstalt bei Stettin, mit irisch-römischen Bädern.**

**Dr. Viek.**

---

**Görbersdorf.**

**Dr. Brehmer**'sche **Heilanstalt für Lungenkranke,**

als **erstes** derartiges Sanatorium, 1854 gegründet. Auf Wunsch Prospekte gratis und franco.

---

M. 2. IV. A. 7. J. II.

---

**Verein junger Kaufleute Posen.**

Dienstag den 1. April, Abends 8 Uhr, im Stern'schen Saale:

**Vortrag**

des

Herrn Rabbiner **Dr. Bloch**

über

**Herodes I., der Macbeth Judäa's.**

Der Vorstand.

---

**Lambert's Concertsaal.**

**Sonnabend, den 5. April, Abends 8 Uhr:**

**Vortrag über Süd-Australien**

von Herrn

**C. F. W. v. Raticzewsky**

genannt **Rahtz,**

welcher daselbst 26 Jahre eigene Erfahrungen gesammelt.

Entrée 60 Pf. an der Kasse. Vorverkauf à 50 Pf. Mühlenstr. 12 u. **Alb. Opitz,** Wilhelmspl. Nr. 3.

---

Sehr **schmackhaften u. kräftigen**

**Mittagstisch,**

à Couvert 75 Pf., wie eine Send. frisches **Waldschlößchen** empfiehlt

**V. Völk,**

Friedrichsstraße Nr. 30.

---

Zu dem **heute,** Dienstag den 1. April, stattfindenden

**Kaffee-Kränzchen**

ladet ergebenst ein

**Oscar Meyer,** Kl. Gerberstr. 4.

---

**Heute Dienstag Eisbeine**

bei **V. Völk,** Friedrichsstraße 30.

---

**Versicherungs-Gesellschaft zu Schwedt.**

In Folge des von der ordentlichen Generalversammlung unserer Gesellschafts-Mitglieder am 3. d. M. gefaßten Beschlusses haben wir

**eine außerordentliche General-Versammlung auf Freitag, den 18. April d. J., Mittags 12 Uhr,**

in unserem hiesigen Gesellschaftshause anberaumt. Es wird in derselben über die in der General-Versammlung am 3. d. Mts. unerledigt gebliebenen fünf **Anträge** auf Abänderungen im Geschäftsplan für die Hagelschaden-Versicherungen berathen und beschlossen werden. Indem wir die Mitglieder unserer Gesellschaft zu dieser außerordentlichen General-Versammlung hiermit einladen, bemerken wir, daß die betreffenden fünf **Anträge** bei unseren Herren Spezial-Direktoren und Agenten in Empfang genommen werden können.

Schwedt, den 14. März 1884.

**Der Verwaltungsrath**

Schoenermarck-Hohenfelde,

Vorsitzender.

---

**Verloren**

ein kl. br. **Mops** mit led. Halsband u. Messingschild. Abz. gegen Belohnung Gr. Ritterstr. 6. Part.

---

**Ein Mops**

zugelaufen. Abzuholen Berlinerstr. 19, Hof, 2 Tr. links.

---

**Börsen-Hôtel.**

**Berlin, Burgstraße Nr. 27.**

Beste Geschäftslage vis-à-vis der Börse. Solide Preise.

---

**Meliorationen,**

Ent- und Bewässerungen, Wiesenbau, Drainage, sowie alle feldmesserischen Arbeiten.

**E. Mayer,**

Ing. und vereideter Feldmesser, Posen, St. Martin 74.

---

**Freiwilligen-Examen.**

Die neuen Kurse in meiner konzess. Anstalt beginnen am [illegible] **April.**

Im letzten Examen haben von 4 meiner Schüler 3 bestanden.

**Posen,** Bismarckstraße Nr. [illegible]

**Dr. Theile.**

---

Gründl. **Klavier-Unterricht** w. billig erth. Bäckerstr. 26 3 Tr.

---

**Lambert's Saal.**

**Freitag, den 4. April, Abends 7½ Uhr:**

**III. Abonnements-Concert**

des

**Hennig'schen Gesangvereins**

**Christus.**

Oratorium für Soli, Chor u. Orchester von **Fr. Kiel.**

**Soli:** Frl. **Adele Assmann** und Herr Prof. **Felix Schmidt** aus Berlin, Herrn Hofopernsänger **Wegel** aus Hannover, Herr Opernsänger **Kleohmann** vom hiesigen Stadttheater.

Num. Sitzplätze à **2 Mk.,** Stehplätze à **1,50 Mk.** sind **nur** in der Hofmusikhandlung von **Bote & Bock** zu haben.

---

**Stadt-Theater in Posen.**

Dienstag, den 1. April 1884.

Neu einstudirt:

**Kean.**

Schauspiel in 5 Aufzügen nach D. von L. Schneider.

---

**B. Heilbronn's Volks-Theater.**

Dienstag, den 1. April c.:

**Große Vorstellung.**

**Gastspiel**

der Chansonette Frl. Ellona.

**Auftreten**

der Gymnastiker-Familie Overgaat, 5 Personen,

und der Trapez-Equilibristin Mlle. Adrienne Ancia.

Die Direktion.

---

Für die Inserate mit Ausnahme des Sprechsaals verantwortlich der Verleger.

Druck und Verlag von W. Decker u. Co. (Emil Röstel) in Posen.